



Das ist eine Banane.

Es gibt kein Zurück!

Von Alexander Wrabetz

Die aktuellen Entwicklungen in der Medienwelt sind aufrüttelnd: Die Hälfte der zehn mächtigsten Unternehmen der Welt sind Kommunikationstechnologie-Konzerne. Allein die fünf reichsten Internet-Giganten erwirtschaften jährlich rd. 400 Mia. €. Der deutsche Medienkonzern Pro7/SAT 1 (zugleich Eigentümer von Puls 4 und mittlerweile auch von ATV) schreibt das erste Mal in seiner Geschichte einen Gewinn jenseits der Einmilliardengrenze.

Für den ORF bedeutet das: Wir sind gefordert. Konkurrenz am Markt und die voranschreitende Medienkonvergenz machen neue Strukturen, tabubrechende Innovation und ein kooperatives Verständnis in der Medienproduktion notwendig. Neue Herausforderungen verlangen nach kreativen Lösungen und digitaler Kompetenz. Öffentlich-rechtliche Medienkultur muss auch in Zukunft garantieren, dass die Vertrauenswürdigkeit der Information, die Vielfalt Österreichs, der Kultur- und Bildungsauftrag im Sinn des ORF-Gesetzes gewährleistet sind und ein wahrnehmbarer »Public Value« für die Gesellschaft erzeugt wird.

Daher ist der ORF in Bewegung. Dafür sorgt in erster Linie die Kreativität und Kompetenz seiner Mitarbeiter/innen, die im Mittelpunkt des aktuellen Public Value-Berichtes stehen. Überzeugen Sie sich selbst: Medienqualität lässt sich dokumentieren, analysieren, diskutieren und nicht zuletzt entfalten!



Dr. Alexander Wrabetz
Generaldirektor des ORF

Qualität entfalten!

Von Konrad Mitschka, ORF – Public Value

Diesen Anspruch haben wir im aktuellen Public Value-Report wörtlich genommen: Wie in den letzten Jahren geben auch zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus TV, Radio und Online Einblick in ihre Arbeit und begründen ihre persönliche Perspektive zu öffentlich-rechtlicher Qualität. Die jeweilige Rückseite der fünf Hefte zu den Qualitätsdimensionen des »Public Value« lässt sich zu einem Plakat entfalten, das ORF-Leistungen im Kontext thematisiert.

Zahlen, Daten und Fakten, die die Erfüllung des öffentlich-rechtlichen Auftrags dokumentieren, ergänzen diesen Teil des Reports. Beiliegend finden Sie auch eine neue Ausgabe der Publikationsreihe »TEXTE – öffentlich-rechtliche Qualität im Diskurs«, die bereits über 100 Beiträge namhafter österreichischer und internationaler Medienexpert/innen veröffentlicht hat. Das aktuelle Heft beinhaltet Beiträge von Medienexpert/innen zur Nachrichtengestaltung in Zeiten von Fake News sowie die Zusammenfassung einer rezenten Studie zum »Bildungsauftrag« des ORF.

Wie jedes Jahr verweisen wir Sie auch heuer auf die zusätzlichen Informationen des Public Value-Reports im Internet. Dort ist eine neue Videoreihe veröffentlicht, die Ihnen den ORF der Zukunft, die »Next Generation«, nahebringt. Dazu haben wir einige unserer jüngsten Mitarbeiter/innen gefragt, welche Erwartungen, Ansprüche und Forderungen sie an ein öffentlich-rechtliches Medium stellen – und wie Medienqualität im digitalen Europa produziert werden kann. Mehr dazu unter zukunft.ORF.at.

4

Nationale Fernsehprogramme
ORF eins, ORF 2, ORF III Kultur und Information, ORF Sport+

7

Elemente des Qualitätssicherungssystems
Expert/innengespräch, Publikums-gespräche, Qualitätsprofile, Programmstrukturanalyse, Repräsentativbefragung, Public-Value-Bericht, Jahresstudien

3

Nationale Radioprogramme
Ö1, Ö3, FM4

26

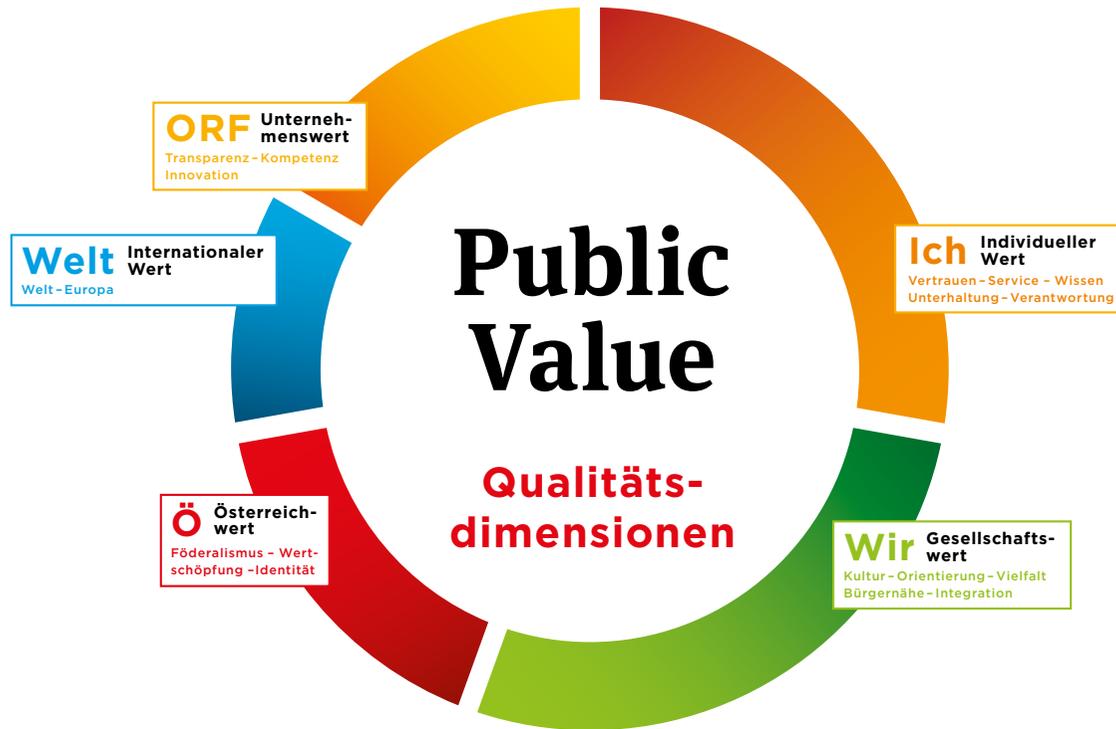
Weitere Angebote zu Information, Unterhaltung, Kultur und Sport
Apps, Fidelio, Flimmit, ORF.at, RadioKulturhaus, Radio-Symphoniorchester, TELETEXT, TVthek

5

Initiativen für Hilfe und Nachhaltigkeit
Licht ins Dunkel, Nachbar In Not, Team Österreich, Mutter Erde, Helfen.Wie Wir.

2

Internationale Fernsehkooperationen
3sat, ARTE



Der ORF dokumentiert seine Medienleistungen, seinen Wert und den Nutzen für Rundfunkteilnehmer/innen anhand von fünf Qualitätsdimensionen und 18 Leistungskategorien.

55

Cent pro Tag und Gebührendzahler/in

140.160

Stunden Programm hat der ORF in seinen nationalen und regionalen Radio- und Fernsehprogrammen 2016 gesendet.

9

Landesstudios und regionale Medien

3.587.000

Millionen Zuseherinnen und Zuseher ab 12 Jahren (weitester Seherkreis) haben die vier nationalen Fernsehprogramme des ORF pro Tag erreicht.

3.618.194

Eine weitere Zunahme der Rundfunkteilnahmen konnte die GIS 2016 verzeichnen: Mit Jahresende waren 3.618.194 Teilnahmen registriert.

Wissenschaft im Diskurs

Die ORF-Schriftenreihe »TEXTE« versteht sich als Plattform für Beiträge über öffentlich-rechtliche Medienqualität. Artikel internationaler und österreichischer Wissenschaftler/innen erörtern aktuelle Fragen zum Mediendiskurs.



Download: zukunft.orf.at

Impressum

Herausgeber und Hersteller
Österreichischer Rundfunk, ORF,
Würzburggasse 30, 1136 Wien

Art Direction & Design
Rosebud Design GmbH;
www.rosebud-inc.com

Konzept Konrad Mitschka

Illustration Joel Burri
und Michael Balgavy

Für den Inhalt verantwortlich
Generaldirektion Public Value,
Klaus Unterberger

Redaktionsleitung
Konrad Mitschka

Redaktion
Martin-Erik Andiel, Zsaskin Diana
Macumba, Cordula Oeltze, Isabella Richter

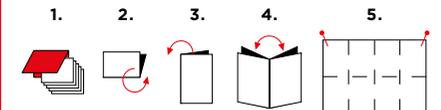
Fotos
Klaus Fritsch, APA, Ben Cawthra/
Eyevine, Logan Cyrus/AFP, Ernst
Edelmann, Klaus Fritsch, Andrei
Pungovschi/AFP, MR Film, ORF

Illustration
Joel Burri, vecteezy.com,
flaticon.com

Druck Ueberreuter Print &
Packaging GmbH



Qualitätsinformation entfalten
In fünf Schritten zu fünfmal mehr Wissen über den ORF.



Nur eine Banane ist eine Banane.



Nachrichten sind Vertrauenssache.



Zahlreiche Regulative, etwa das ORF-Gesetz, die Programmrichtlinien oder das ORF-Leitbild sichern die Unabhängigkeit und Glaubwürdigkeit der ORF-Berichterstattung. Insbesondere das ORF-Redakteursstatut und der Verhaltenskodex definieren Rechte und Pflichten für ORF-Journalist/innen und garantieren journalistische Eigenverantwortung und redaktionelle Freiheit. Alle Regeln und Verpflichtungen gelten selbstverständlich in Information, Unterhaltung, Kultur, Sport und Wissenschaft und sind für alle ORF-Medien, in TV, Radio und online verbindlich.

ORF-Gesetz § 32 (1)
»Der ORF hat die Unabhängigkeit und Eigenverantwortlichkeit aller programmgestaltenden Mitarbeiter sowie die Freiheit der journalistischen Berufsausübung aller journalistischen Mitarbeiter zu beachten.«

ORF-Programmrichtlinien
»Programmelemente von Informationssendungen einschließlich der Moderation müssen sachlich fundierte und konkrete Angaben enthalten; Gerüchte und eigene Spekulationen sind ausgeschlossen.«

ORF-Leitbild
»Der ORF handelt unabhängig von politischen Parteien und anderen Interessengruppen und ist ausschließlich seinem Publikum und der Gesellschaft verpflichtet. Er leistet einen am Gemeinwohl orientierten Beitrag zur pluralistischen Demokratie und begleitet Wandel und Entwicklung der Gesellschaft.«

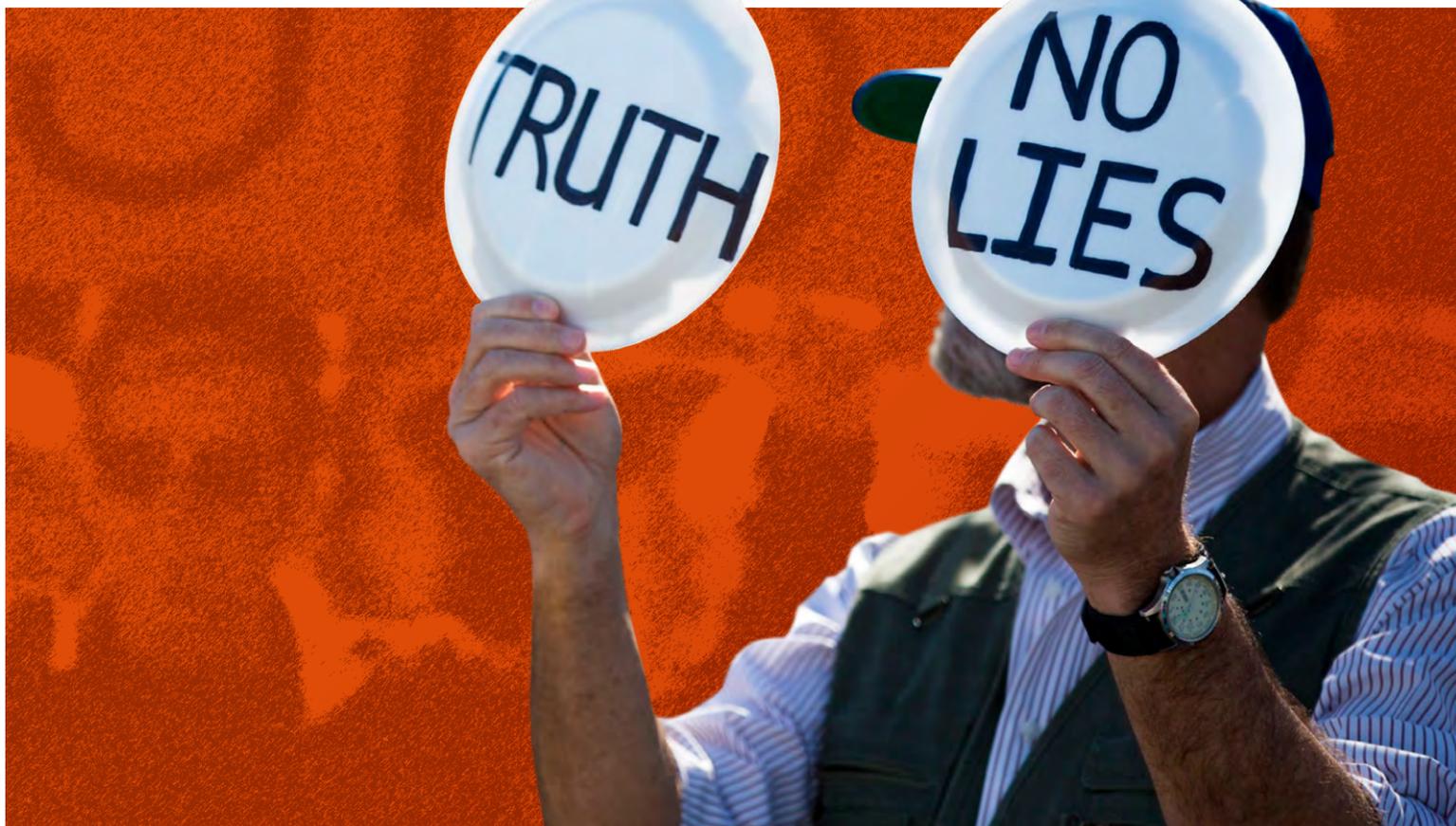
ORF-Verhaltenskodex
»Die Authentizität der Darstellung muss in jedem Fall gewährleistet sein. Journalistisch relevante Umstände für das Entstehen eines Beitrags sind kenntlich zu machen: z.B. besondere Bedingungen, Umstände und Entwicklungen während der Dreharbeiten oder wenn (etwa wegen Betriebsgeheimnissen) Material verwendet werden muss, das die Person oder Einrichtung, auf die sich der Beitrag bezieht, zur Verfügung gestellt hat. Das Publikum muss sich darauf verlassen können, dass in der Berichterstattung jegliche manipulative Darstellung oder Inszenierung unterbleibt.«

ORF-Redakteursstatut
»Die Freiheit der journalistischen Berufsausübung besteht darin, ausschließlich aufgrund der nach bestem Wissen und Gewissen erhobenen Tatsachenlage zu handeln; diese Freiheit ist vor rechtswidrigen Eingriffen von innen und von außen, insbesondere des Staates, parteipolitischer, wirtschaftlicher sowie gesellschaftlicher Interessengruppen zu schützen.«

Tags auf [zukunft.orf.at](https://www.zukunft.orf.at)
Vertrauen
Orientierung
ZiB

Individueller Wert

Medien haben einen Gebrauchswert, der jeder und jedem Einzelnen nützen soll: Kann ich der Information VERTRAUEN? Wird mir WISSEN vermittelt? Bekomme ich SERVICE für meinen Alltag? Kann ich bei anspruchsvoller UNTERHALTUNG entspannen? Kann ich mich darauf verlassen, dass die Journalist/innen mit VERANTWORTUNG handeln?



Next
Generation

»Dass ich mit der ZiB100 kritischen Journalismus in die Sozialen Medien bringen kann, ist nicht zuletzt dem Schutz durch das Redakteursstatut zu verdanken.«

Patrick Swanson, ZiB

zukunft.ORF.at

Türsteher gegen Desinformation

Von Philip Pflieger, ORF.at

Sean Spicers erster offizieller Auftritt als Sprecher des Weißen Hauses hatte es in sich: »Dies war das größte Publikum, das jemals eine Amtseinführung gesehen hat. Punkt«, rief Spicer den versammelten Journalist/innen bei einer Pressekonferenz Ende Jänner entgegen. In Rage gebracht hatten ihn unter

anderem Berichte über das geringe Publikumsinteresse bei Trumps Amtseinführung in Washington. Gegenüber dem US-TV-Sender NBC sprang Trumps Wahlkampfmanagerin Kellyanne Conway Spicer wenig später bei – und schuf einen Begriff, der seither nicht nur in Journalist/innenkreisen

die Runde macht. Spicer habe lediglich »alternative Fakten« präsentiert, sagte Conway. Das durch Fotos und Videos belegte Faktum, dass Trumps Amtseinführungszereemonie verhältnismäßig schlecht besucht war, tat Conway so – zugespitzt formuliert – als persönliche Ansicht von kleinlichen Kritiker/innen ab.

Bei genauerer Betrachtung zeichnet sich hinter der Aussage eine von Populist/innen oft genutzte Strategie ab, die vielleicht nicht neu ist, aber zunehmend zur Herausforderung für den Journalismus und die Demokratie an sich wird: Desinformation ist neben getarnter Propaganda in der politischen Auseinandersetzung zum Mittel der Wahl geworden. Es geht nicht mehr nur darum, die eigenen Lügen wahr

erscheinen zu lassen. Vielmehr soll durch eine vor allem in den Sozialen Netzwerken losgelassene Flut an Fehlinformationen die Glaubwürdigkeit der Gegenseite kompromittiert werden. »Gegenseite« meint hier keineswegs nur politische Kontrahent/innen; auch in Europa gibt es Politiker/innen wie Trump, die Richtigkeit und Rechtmäßigkeit der Entscheidungen von Justizbehörden und die Unabhängigkeit kritisch berichtender Medien in Zweifel ziehen. Für Leser/innen wird es zunehmend schwieriger, wahr von falsch zu unterscheiden und nicht im Informationsüberfluss unterzugehen.

In Zeiten allgemeiner Verunsicherung ist es für den Journalismus essenziell, dem Vertrauen des Publikums mit besonders gewissenhafter Arbeit gerecht zu werden. Dem wird auch durch die Maßnahmen der internen ORF-Qualitätssicherung mit Hilfe externe Sozialwissenschaft Rechnung getragen. Für ORF.at als Nachrichtenmedium mit öffentlich-rechtlichem Auftrag bedeutet die neue Mediensituation zweierlei: Einerseits muss die hohe Qualität der schnellen, teilweise sekundenschnellen, Berichterstattung gesichert werden.

Und andererseits gilt es, vertiefende Angebote zu schaffen, um der Leser/innenschaft auch komplexe Themen einfach verständlich näherzubringen. Zum ersten Punkt gehört vor allem die Rückbesinnung auf die Gatekeeper-Funktion des Journalismus. Die Redaktion schlüpft dabei in die Rolle einer/s Türsteher/in, wählt sorgfältig aus, welche Nachrichten auf die »blaue Seite« kommen, prüft Quellen und setzt das Thema in den richtigen Kontext. Besondere Bedeutung bekommt der Gatekeeper in der Echtzeitberichterstattung. ORF.at hat im vergangenen Jahr seine Liveticker forciert. Gerade bei sich entwickelnden Situationen – etwa den Terroranschlägen von Brüssel oder dem Amoklauf in München – kann ein Liveticker der/m



Philip Pflieger
ist Redakteur bei
ORF.at.

Leser/in helfen, im Dickicht von Informationen, Falschmeldungen und Gerüchten die Übersicht zu wahren. Neben der schnellen Berichterstattung wurde das Livetickertool dazu genutzt, um – siehe Punkt zwei – in die Tiefe zu gehen.

In den Jahren 2015 und 2016 begleitete eine Taskforce aus Redaktion und Infodesign, gemeinsam mit den Kolleg/innen der Fernseh- und Radioinformation, den Untersuchungsausschuss zur Pleitebank Hypo Alpe Adria. Die Aufklärung einer der größten

ORF-Verhaltenskodex »Alle politischen und wirtschaftlichen Verwicklungen, die geeignet sein könnten, Zweifel an der Unabhängigkeit aufkommen zu lassen, sind zu vermeiden. Deshalb ist strikt zu achten auf: Unabhängigkeit von (partei-)politischen Interessen, von wirtschaftlichen Interessen, strikte Trennung von Programm und Werbung/Marketing sowie Authentizität.«

Skandale der Zweiten Republik wurde in verständlicher Form transparent für die Öffentlichkeit aufbereitet. Über einen Zeitraum von 20 Monaten wurden fast alle medienöffentlichen Sitzungen begleitet, 79 an der Zahl. Mehr als 670 Stunden dokumentierten die Kolleg/innen das Geschehen im Ausschuss, 142 Zeugenbefragungen wurden protokolliert. Das Engagement der Kolleg/innen, die nebenbei auch reguläre Dienste absolvierten, war hoch, ebenso der organisatorische Aufwand, den das Projekt mit sich brachte.

Doch die Extrakilometer haben sich gelohnt.

Fakten statt Glauben – das ist seit jeher der Leitsatz von ORF.at. Im Jahr 2017 gilt er mehr denn je. ●

Tags auf zukunft.ORF.at

FakeNews
ORF.at
ZiB



Vom Fernsehen und Nahsehen

Von Waltraud Langer, TV-Magazine

ORF-Korrespondententagung Ende November 2016. Wir sitzen im Studio 3 im Funkhaus, diskutieren die Gründe für den Wahltriumph von Donald Trump.

Hat der abgehoben im New Yorker Hochhaus lebende Milliardär tatsächlich gewonnen, weil er Arbeiter/innen das Gefühl gegeben hat, sie

besser wahrzunehmen als Hillary Clinton? Und: Hat sich nicht auch in europäischen Staaten eine gefühlte Distanz zwischen politischer Klasse, Medien und Bürger/innen eingeschlichen? Erreichen wir als öffentlich-rechtlicher Rundfunk unser Publikum

gut genug? Kümmern wir uns ausreichend um die Sorgen und Anliegen der »ganz normalen Menschen«?

Meine Vermutung: Seit 2008 prasseln Nachrichten auf uns ein, die Politik und Medien extrem beanspruchen. Die Finanzkrise, mit enormen Auswirkungen auf Wirtschaft, Banken, Unternehmen, Arbeitsplätze.

ORF-Gesetz § 4. (6)

»Unabhängigkeit ist nicht nur Recht der journalistischen oder programmgestaltenden Mitarbeiter, sondern auch deren Pflicht.«

Dem folgen die Krise des Euro, das griechische Finanzdesaster und gleich anschließend die Flüchtlingskatastrophe. Hunderttausende Menschen, die Richtung Europa und Österreich drängen. Zusätzlich eine beunruhigende Serie an Terroranschlägen, die zu einer massiven Sorge um den Verlust der vertrauten Sicherheit führt. Hinein in die seit Jahren aufgeregte Stimmung fällt der Aufstieg von Facebook, Twitter & Co: Millionen Meinungen täglich, stündlich, minütlich. Wer hat recht, was ist falsch, wer lügt, wem geht es worum und wer von allen ist wirklich seriös?

In dieser neuen Unübersichtlichkeit ist der »Mensch von nebenan« aus dem Blickwinkel geraten. Dabei braucht er uns gerade jetzt mehr denn je. Damit sich der »Mensch von nebenan« im ORF wieder erkennt, muss er sich bei uns sehen – in seiner Lebensrealität. Ob es die Alleinerzieherin ist, die Alltag und Beruf mit Mühe meistert, der Hotelier in Ober- tauern, der keine Köche bekommt, die Frau, die unter größten Anstrengungen ihre betagten Eltern pflegt, die Mindestpensionisten, die jeden Euro zweimal umdrehen müssen. Sie wollen von uns in ihrer oft schwierigen Lebensrealität gesehen, gehört, wahrgenommen werden.

Nach Ansicht des Medienforschers Rasmus Kleis Nielsen vom Reuters Institute for the Study of Journalism wird die Deutungshoheit über die private und politische Realität gerne den Boulevardmedien überlassen: »Aus dem Blickwinkel der Arbeiterklasse hatten die Boulevardmedien immer sehr hohen Sinn: Da sieht jemand die Welt, wie ich sie sehe.« Sieht jemand die Welt, wie



Waltraud Langer ist Chefredakteurin der TV-Magazine.

ich sie sehe – da muss öffentlich-rechtlicher Rundfunk hinschauen, egal ob für Arbeiterinnen, Studenten, Unternehmerinnen oder Pensionisten als Publikum. Mit Qualität und ohne Zynismus. Wege zeigen, nicht nur im Negativen oder im Konflikt steckenbleiben, Information

und Analyse anbieten. Genau das ist schon jetzt eine Stärke der ORF TV-Magazine. In Formaten wie »Am Schauplatz«, »Thema«, »Report«, »heute konkret« oder »Bürgeranwalt«. Wir zeigen in diesen Formaten Interesse für Probleme und Sorgen, ohne zu kränken oder aufzuhetzen. Das konstruktive Miteinander im Vordergrund, ohne Probleme auszuspähen. Kritischer, unabhängiger Journalismus als oberste Regel.

Unser Publikum soll sich im ORF wie in einem Haus fühlen, mit vielen unterschiedlichen Zimmern – sprich: Inhalten – in denen sich die Menschen dieses Landes wiederfinden. Ein Haus mit starkem Fundament und wirksamen Spielregeln, die das Zusammenleben fördern. Der Mensch von Nebenan, der von uns gesehen, gehört und wahrgenommen wird, in seiner Lebensrealität, ohne provinziell zu sein.

Der Blick nach außen auf das Weltgeschehen, auf Gesellschaftspolitik, Wirtschaft und Kultur als Selbstverständlichkeit.

Statt der lodernen Aufgeregtheit ein gemeinsames Lagerfeuer. Ein Rundfunk für alle, in dem sich niemand abgehängt fühlt, niemand übersehen wird, unabhängig von ökonomischen Verhältnissen. Heimat schafft Identität. Der ORF kann genau diese

Fläche für Identität bieten, denn sie scheint in den millionenfach irrlichternden Medienangeboten verloren zu gehen. ●

46.500 Mal Qualität

Von Julia Gessl, ORF TELETEXT

Qualität lässt sich auch in traditionellen Medien entfalten: Der ORF TELETEXT bietet seinen Leserinnen und Lesern im Bereich Wirtschaft (ab Seite 150) seit Mitte Oktober zahlreiche Neuerungen. Der ORF TELETEXT-Wirtschaftsteil wurde vom TELETEXT-Service-Team der ORF Online und Teletext GmbH in Kooperation mit APA-Finance – der Finanznachrichten-Agentur der APA – überarbeitet, die redaktionellen Angebote wurden ausgebaut und die Börse- und Marktdaten teilweise erweitert bzw. in manchen Bereichen gestrafft.

Nach der mehrjährigen Teilnahme am ITAF (International Teletext Art Festival) hat der ORF TELETEXT 2016 ein neues, eigenes Kunstprojekt gelauncht: Seit Ende Februar präsentiert der ORF TELETEXT in Kooperation mit dem Radiosender Ö1 mit den »Schirm-Gedichten« jede Woche österreichische Lyrik. Die Gedichte werden speziell für diese Aktion geschrieben und sind auf rund 500 Anschläge beschränkt, um auf einer Teletextseite Platz zu finden. Ein Jahr lang wird wöchentlich ein neues Gedicht präsentiert – im ORF TELETEXT ab Seite 480, auf Ö1 am Samstag um 8 vor 8 vor dem Morgenjournal.



Julia Gessl verantwortet den ORF TELETEXT

Mit dieser Aktion berichtet der ORF TELETEXT nicht nur über das aktuelle Kunst- und Kulturgeschehen, sondern präsentiert sich selbst als kulturelle Plattform.

Auf den Kulturseiten des ORF TELETEXT konnten sich Interessierte ja bisher schon kontinuierlich über das nationale und internationale Kunst-, Kultur- und Festspielgeschehen informieren. Auch der ORF III-Teletext präsentierte rund

um Programmschwerpunkte wieder zahlreiche Specials mit Programm-vorschauen und sendungsbegleitenden Informationen, unter anderem zu »Wiens Beste Häuser«, »Best of AUSTRIA – Der österreichische Film«, »Baumeister der Republik – Die Bundespräsidenten«, »Vieler Herren Häuser – Die schönsten Palais der Republik«, »Öscars«, sowie die Neujahrsansprachen von Otto Schenk, Lotte Tobisch, Rudolf Buchbinder, Michael Köhlmeier, Wiener Sängerknaben, Michael Ostrowski und Gerald Votava, etc.

Als neues Service steht den Leserinnen und Lesern seit Anfang März 2016 der ORF TELETEXT auch als App zur Verfügung: Über die neue App, die das im Web auf teletext.ORF.at bereits seit vielen Jahren verfügbare Angebot beinhaltet, kann der gesamte ORF TELETEXT mit allen Nachrichten, Service- und Programminformationen genutzt werden. Es können analog zur Website teletext.ORF.at beispielsweise die einzelnen Kategorien bzw. Magazine des ORF TELETEXT direkt angewählt werden. Ebenso kann zwischen den Teletextangeboten von ORFeins, ORF 2,

ORF III Kultur und Information und ORF Sport+ gewählt werden. Die App ist gratis und steht vorerst für die Betriebssysteme iOS und Android zur Verfügung. Bis Mitte Jänner 2017 wurde die App 46.500 Mal heruntergeladen. ●



Schirmgedichte: Das Kunstprojekt auf ORF TELETEXT



Die Bundespräsidentenstichwahlwiederholungsverschiebung

Von Oliver Ortner, ZiB

Ein Jahr in einem Wort, aber was für ein Jahr, was für ein Wort. Ein hässliches Ungetüm an Buchstaben, und doch sagt es alles über das Wahljahr 2016 aus. Ein Superwahljahr, zumindest wenn ich an den Aufwand für den aktuellen Dienst zurückdenke.

Unser »Drehbuch« für die Stichwahl war schon geschrieben. Noch einmal große Einzelinterviews, noch einmal Reportagen, Sachgeschichten in der ZiB1 zu den großen Themen des Wahlkampfes, noch einmal Hanno Settele, diesmal im Mercedes an der Weggabelung, und noch einmal Duell, diesmal klassisch in der Langversion und – anders als ein privater Mitbewerber – mit Moderatorin als Diskussionsleiterin. Spannend war es allemal, zwei Oppositionspolitiker im Wahlkampf um die Hofburg, die Umfragen stets knapp, aber kaum noch relevant in der Berichterstattung. Zu groß war schon im ersten Wahlgang die Diskrepanz zwischen Umfragen und Wahlergebnis.

Und hier könnte dieser Text auch sehr unspektakulär zu Ende gehen, einen klugen Schlusssatz über die besondere Rolle öffentlich-rechtlicher Anstalten in Wahlzeiten bräuchte ich noch und Punkt – aus – Ende der Geschichte. Aber es sollte ganz anders kommen. Die Wahl wird angefochten, an sich nichts Ungewöhnliches, das passiert immer wieder mal. Die Vorwürfe wiegen diesmal aber schwer, grundlegende Regeln der Wahlordnung wurden nicht eingehalten. Für uns hieß das Urteil des VfGH nach Wochen der Berichterstattung, noch einmal die Wahlkampfmaschinen hochfahren, intensiv drüber nachdenken, welche Themen jetzt noch interessieren können / sollen. Es war ja schon alles gesagt, es ist ja schon jede



Oliver Ortner
verantwortet die ZiB1 und die
Wahlberichterstattung des ORF.

Frage mehrmals gestellt und beantwortet worden. Die Infoabteilung von ORFeins konnte »doch nicht schon wieder den Mercedes« ... »echt, noch ein Duell der beiden« ... wieder eine Sachthemenserie für die ZiB1, »welche Sachthemen denn bitteschön« ... Wieder brüten unsere Planer, Redakteur/innen und die Wahlkampfmanager über den Kalendern, um Termine für Interviews und Diskussionen zu fixieren. Aber erst mal Sommerpause, jetzt nur nichts überfrachten, den Zuseher/innen einmal Zeit zum Verschnaufen geben. Sowohl Wahlkampf als auch Berichterstattung zur Wiederholungswahl sollen kurz gehalten werden.

Und dann picken diese Kuverts nicht. Wir haben unsere Planung ein weiteres Mal über den Haufen geworfen und die Wahlkampfpause etwas verlängert. Um letztlich doch auch vor dem nun aber wirklich endgültigen Wahlgang noch einmal Termine zu koordinieren, Fragen zu finden, die noch nicht gestellt oder zumindest noch nicht beantwortet waren, die Kandidaten auch in der ZiB1 mit Themenstellungen zu konfrontieren, mit denen wir sie noch nicht



konfrontiert haben. Intensiv wie noch nie wurde dieser Wahlkampf aber auch im Bereich der Social Media geführt. Mit harten Bandagen, Gerüchten und Unterstellungen, die bei uns zwar immer zu Recherchen, aber nicht zwingend zu Berichterstattung geführt haben. Denn auch das ist Aufgabe eines Öffentlich-rechtlichen, am Ende zu unterscheiden zwischen wichtig und unwichtig, zwischen richtig und falsch. Denn gerade in Wahlzeiten informieren sich bei uns besonders viele Menschen, offenbar weil wir glaubwürdig sind und sie uns vertrauen. Ein Vertrauen, das wir uns jeden Tag – nicht nur in Wahlzeiten – hart erarbeiten müssen. ●

89% aller zur Wahl gesendeten Informationen wurden im ORF gesehen: z. B. die »Wahlfahrt« mit Hanno Settele.

Wenn es um Leben und Tod geht

Von Ursula Theiretzbacher, Radioinformation

Täglich berichten die Medien von schweren Karambolagen und dabei getöteten Menschen. Im Vorjahr starben in Österreich laut Innenministerium 427 Personen allein im Straßenverkehr. Fast alle Vorfälle fand man in Funk, Fernsehen und Tagespresse wieder – mehr oder weniger »bluttriefend« geschildert und abgebildet.

Auch hier setzt der Wert »Verantwortung«, dem sich öffentlich-rechtliche Medien verpflichtet fühlen, an. Es gilt, gerade im so sensiblen Bereichen der Berichterstattung, wenn es um Leben und Tod geht, mit hohem Maß an Sensibilität zu agieren. Drei Mal so viele Menschen nehmen sich in Österreich Jahr für Jahr das Leben. Tatsächlich verüben hierzulande jedes Jahr rund 1.300 Personen Suizid – mehr oder weniger im Verborgenen. Wenn Prominente Selbstmord begehen oder andere Personen in die Tat involviert sind, etwa weil sie zu unfreiwilligen Augenzeug/innen werden, muss darüber berichtet werden. Auch das passiert dann mehr oder weniger

pietätvoll. Es geht in diesem Zusammenhang nicht nur um Empathie oder die Wahrung der Würde der Toten: Internationalen Studien zufolge übertrifft die Zahl der Suizidversuche die Zahl jener Personen, die sich dann tatsächlich umbringen, um das zehnfache bis 30fache. Suizidgefährdete sind ganz besonders sensibel, was den Medienkonsum anbelangt. Sie suchen zwischen den Zeilen nach Triggern. Längst ist wissenschaftlich erwiesen, dass »falsches« Berichten über Suizid weitere Selbstmorde auslösen kann – das Phänomen wird »Werther Effekt« genannt. Imitationseffekte bei Suizidgefährdeten können, wie man mittlerweile weiß, aber auch minimiert werden. Ja sie können sogar zu einem Rückgang von Suizidraten führen: Der »Papageno Effekt« greift – dann, wenn »richtig« reportiert wird ...

Verantwortungsvolle Journalist/innen, die über Selbstmorde berichten müssen, bezeichnen keinen Pauschalgrund als



Ursula Theiretzbacher
leitet den Newsdesk des aktuellen
Dienstes im Radio.

Startschuss für eine Tatbegehung. Denn nie ist »ein Fünfer im Zeugnis«, »die bevorstehende Scheidung« oder ein »gigantischer Schuldenberg« allein auslösender Faktor für eine Tat, immer ballen sich für wirklich verzweifelte Menschen mehrere Gründe zu einer Lawine, die sie fortzureißen scheint. Details sind wegzulassen – es ist nämlich völlig unerheblich, mit welchem Medikament sich jemand vergiftet, aus welchem Fenster jemand gesprungen ist oder ob er seiner Frau noch einen Abschiedsbrief geschrieben hat. Wird das Geschehen minutiös beschrieben oder en détail gesendet, kann das einen Lebensmüden auf fatale Ideen bringen. Sensible Reportagen und Nachrufe legen den Schwerpunkt auf das Werk und das Schaffen eines Künstlers oder Stars, nicht auf Puzzleteile des tragischen Endes seines Lebens. Wenn Bilder gebraucht werden, halten sich verantwortungsvolle Fernsehjournalist/innen zurück – ganz nach dem Motto: weniger ist mehr. Besser mit Unschärfen und Gegenlicht arbeiten, als schonungslos zoomen und ausleuchten. Dass triviale Symboliken – wie ablaufende Sanduhren, enger werdende Tunnel oder Totenvögel – in Zusammenhang mit Suizidberichterstattung nichts verloren haben, versteht

sich von selbst. Die filmische Nachstellung von Suiziden ist ebenso zu vermeiden, wie Interviews von weinenden Angehörigen. Gefährdeten könnte suggeriert werden, dass Trauer und Schock nach ihrem Tod bei den eigenen Liebsten auch so groß wären. Stattdessen sollten seriöse Medien immer beim Transport von Suizid-Thematiken auch

ORF-Leitbild »Der ORF ist sich seiner gesellschaftlichen und insbesondere sozialen Verantwortung bewusst und leistet einen wertvollen Beitrag zur Kommunikationsqualität in der Gesellschaft.«

professionelle Hilfsangebote nennen und Anlaufstellen zur Akutprävention. Auch wenn auf Journalist/innen Tag für Tag Millionen Informationen einprasseln, Stress und Belastung enorm sind, weil das Info-Feuerwerk rund um die Uhr im Stakkatotakt passiert: Die möglichst »richtige« Berichterstattung über Suizid zeigt, wie gigantisch die Verantwortung von JournalistInnen manchmal sein kann. Nur ein Aspekt, der hochwertige Medien von anderen unterscheidet? Gewiss. Aber ein mitunter lebenswichtiger. ●

Vertrauen – Service – Wissen – Unterhaltung – Verantwortung

Nachrichtensendungen im ORF-TV – eine Auswahl

	Anzahl	Stunden
Zeit im Bild 1	366	107
ZiB 2	242	111
Zeit im Bild – Kurzsendungen	2.401	257
Nachrichten auf ORF 1	1.765	192
ZiB 100 auf ORF III	143	4,7
Spezial & Sondersendungen & Runder Tisch	81	32
Text aktuell am Morgen	146	129
Heute Österreich	503	157
Heute Mittag	247	172
Bundesland Heute (alle Bundesländer)	3.288	958
Südtirol heute +Wetter	498	86

Service- und Nachrichtensendungen liefern umfassende, vertrauenswürdige Information. Wissen vermittelt der ORF auf vielfältige Weise und übernimmt dabei Verantwortung im Sinn seiner Gemeinwohlorientierung. Auch Unterhaltung zeigt dabei Haltung: Ein Angebot für alle und Qualitätsstandards, die Ansprüche und Niveaugrenzen beachten.

Preisgekrönte Serien – eine Auswahl

House of Cards 6 Emmys 2 Golden Globes	Fargo 5 Emmys 2 Golden Globes	Grey's Anatomy 4 Emmys 2 Golden Globes
Mom 2 Emmys	Brooklyn 9-9 6 Emmys 2 Golden Globes	Nurse Jackie 5 Emmys

Teletext

Gesamt-Updates im Monat März

16.044

167.448

Im Jahr 2016 Gesamtzahl der Stories auf ORF.at Network

Willkommen Österreich – Top 5

77-mal ausgestrahlt

Gäste	Datum	Erw. 12+ in Tsd.
Monika Gruber & Viktor Gernot und Anja Plaschg	06.12.	370
Gert Steinbäcker und Franz Schuh	29.11.	342
Andreas Vitasek und Ronja von Rönne	26.04.	334
Thomas Stipsits & Katharina Straßer und Kira Grünberg	20.09.	334
Claus theo Gärtner und Edita Malovicic	22.11.	333

Service und Wissenschaft im Radio

Sender	Minuten pro Woche
Ö1	1013:23
Ö3	726:47
FM4	310:09
Radio Burgenland	625:42
Radio Kärnten	765:57
Radio Niederösterreich	733:20
Radio Oberösterreich	620:10
Radio Salzburg	765:16
Radio Steiermark	621:45
Radio Tirol	729:13
Radio Vorarlberg	713:35
Radio Wien	607:44

Ausstrahlungen von Eigenproduktionen in »okidoki« – eine Auswahl

Das Kindeprogramm des ORF bildet, unterhält und informiert auf vielfältige Weise – jedenfalls ohne Werbeunterbrechung. Im Radio bellt zusätzlich »Rudi, der Radiohund« wochentags auf Ö1.

Wissenschaftsformate

46x

Knall Genial

4x7

Wunder

Quiz- & Gameshows

47x

1, 2 oder 3

Kochshow

35x

Schmatzo – Koch-Kids-Club

Fiktion & Unterhaltung

88x

ABC Bär

45x

Tom Turbo Detektivclub

32x

Tom auf heißer Spur

110x

Servus Kasperl

16x

Franz Ferdinand

42x

Sing und tanz mit Freddy

228x

Kasperlüberraschung

Magazinsendungen

93x

Hallo okidoki

22x

Tolle Tiere

3x

Miniversum

57x

Helmi

Kunst & Magie

6x

Trickfabrik

TV Spielfilme – Top 5

Gäste	Sender	Datum	Erw. 12+ in Tsd.
Das Sacher in bester Gesellschaft I	ORF 2	27.12.2016	1266
Tatort Sternschnuppe	ORF 2	07.02.2016	1169
Das Sacher in bester Gesellschaft II	ORF 2	28.12.2016	1096
Die Toten von Salzburg	ORF 2	02.03.2016	961
Terror Ihr Urteil	ORF 2	17.10.2016	884

Unterhaltung im ORF-TV – Programmstunden

ORF eins und ORF 2

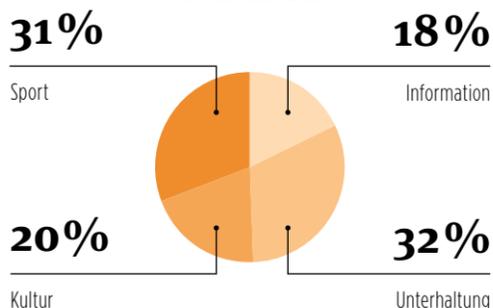
103 Unterhaltende Information	4.766 Filme / Serie »Unterhaltung«	663 Quiz / Show
180 Sonstige	2.489 Filme / Serie »Spannung«	33 U-Musik

Unterhaltung in den ORF-Radios

Sender	Minuten pro Woche
Ö1	417:45
Ö3	389:04
FM4	437:51
Radio Burgenland	102:33
Radio Kärnten	392:16
Radio Niederösterreich	168:58
Radio Oberösterreich	174:42
Radio Salzburg	248:32
Radio Steiermark	275:42
Radio Tirol	167:25
Radio Vorarlberg	165:45
Radio Wien	167:08

TV-Programmstruktur

vier nationale Sender



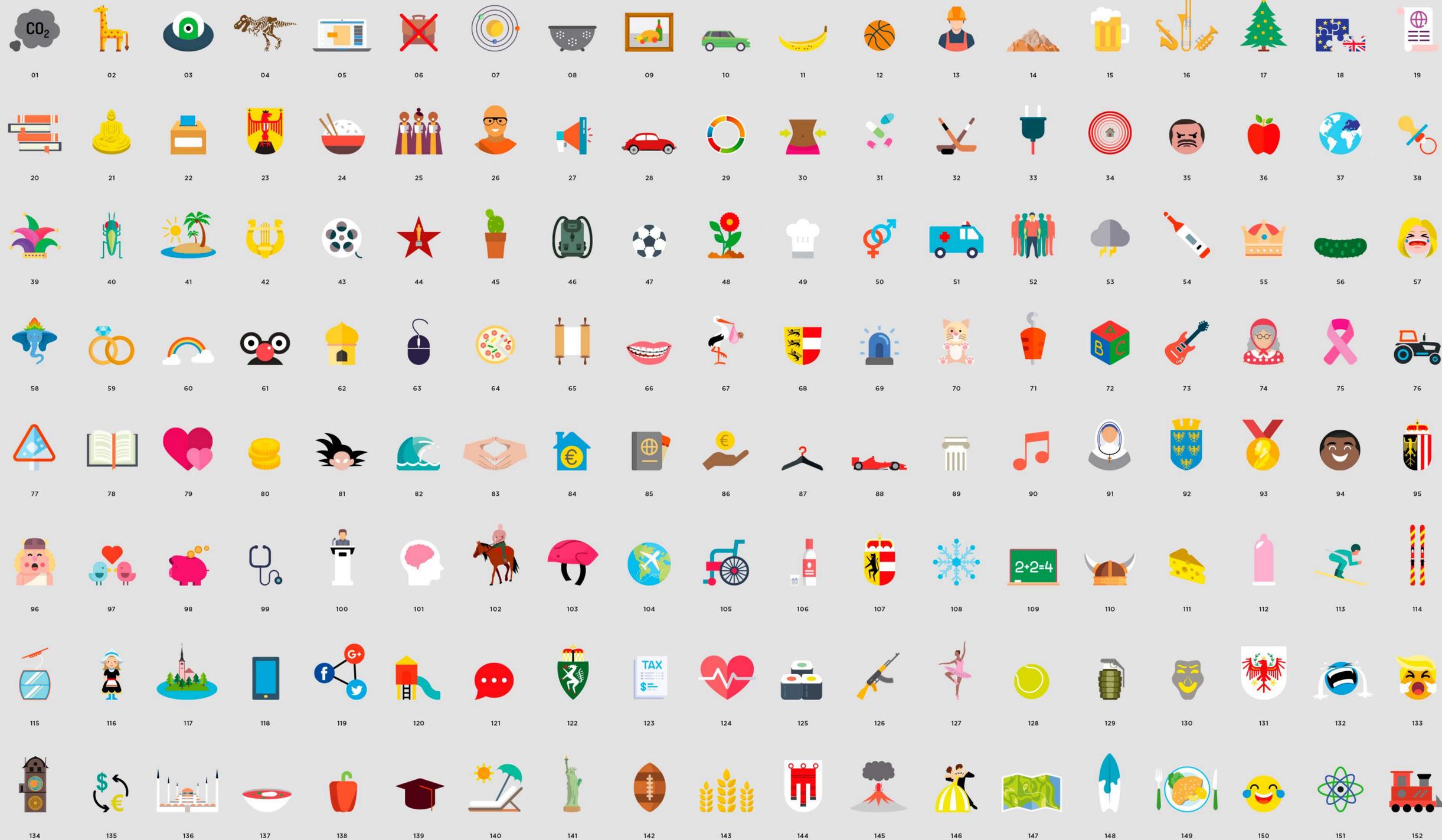
ORF-TVthek: Top 3 der Infosendungen

Ohne Doppelnennungen, jeweils nur stärkste Ausgabe einer Sendung

Sendung	Sendetermin	Sichtungen
1. Wahl 16 Das Duell Hofer – Van der Bellen	19.05.	639.098
2. Das Duell (Hofer-Van der Bellen vor Wdh. Stichwahl)	01.12.	553.578
3. Die Zwei im Gespräch (Bundespräsidentenwahl)	14.04.	501.896

* Abrufe über alle Ausspielwege (via ORF-TVThek u. andere ORF-Sites/-Apps)

+ Mehr News statt Fake News



140.160 Programmstunden in Radio und Fernsehen bieten jede Menge Raum für Vielfalt.

Die Zahlenangaben in der Tabelle weisen die Anzahl der TV-Beiträge 2016 aus, und stützen sich dabei auf die Beschriftung des ORF-TV-Archivs, wobei »Bundesland heute« und Sportübertragungen nicht berücksichtigt wurden.

1 Abgaswerte	182	13 Bauwesen	3958	25 Chor	353	37 Europa	2787	49 Gastronomie	1.530	61 Humor	243	73 Konzert	2.249	85 Migration	689	97 Partnerschaft	133	109 Schule	1.271	121 Sprache	383	133 Trump	1.139	145 Vulkan	70
2 Afrika	360	14 Berge	280	26 Dalai Lama	28	38 Familie	934	50 Gender	21	62 Islam	428	74 Kopftuch	123	86 Mindestsicherung	499	98 Pension	306	110 Schweden	1.182	122 Steiermark	1.182	134 Tschechien	427	146 Walzer	149
3 Alien	11	15 Bier	374	27 Demonstration	503	39 Fasching	162	51 Gesundheit	387	63 IT	1.119	75 Krebs	383	87 Mode	257	99 Pflege	224	111 Schweiz	294	123 Steuer	294	135 TTIP	247	147 Wandern	83
4 Alter	892	16 Bigband	13	28 Deutschland	2.352	40 Fauna	2.073	52 Gewerkschaft	247	64 Italien	1.521	76 Landwirtschaft	416	88 Motorsport	952	100 Populismus	108	112 Sex	738	124 Stress	170	136 Türkei	2.331	148 Wellenreiten	6
5 Arbeit	3.990	17 Brauchtum	1.816	29 DialogForum	5	41 Ferien	154	53 Gewitter	204	65 Judentum	364	77 Lawine	149	89 Museum	1.141	101 Psychologie	317	113 Ski Alpin	1.639	125 Sushi	21	137 Ukraine	509	149 Wien	7.760
6 arbeitslos	674	18 Brexit	662	30 Diät	77	42 Festspiel	623	54 Grippe	90	66 Jugend	4.481	78 Lesung	393	90 Musik	1.805	102 Putin	326	114 Ski Cross	1.012	126 Syrien	87	138 Ungarn	1.205	150 Witz	77
7 Astronomie	18	19 Brüssel	861	31 Drogen	464	43 Film	2.635	55 Großbritannien	905	67 Karrenz	89	79 Liebe	455	91 Mutter Teresa	31	103 Radfahren	134	115 Ski nordisch	313	127 Tanz	1.678	139 Universität	436	151 Wissenschaft	243
8 Atheismus	5	20 Buch	2.082	32 Eishockey	709	44 Filmfestspiele	709	56 Gurke	25	68 Kärnten	1.665	80 Liechtenstein	190	92 Niederösterreich	1.329	104 Reisen	527	116 Slowakei	383	128 Tennis	1.622	140 Urlaub	548	152 Zug	970
9 Ausstellung	1.610	21 Buddhismus	124	33 Energie	732	45 Flora	1.250	57 Hillary	627	69 Katastrophe	297	81 Manga	8	93 Nobelpreis	50	105 Rollstuhl	342	117 Slowanien	526	129 Terror	760	141 USA	2.996		
10 Auto	3.063	22 Bundespräsidentenwahl	1.023	34 Erdbeben	311	46 Flüchtling	495	58 Hinduismus	67	70 Katzen	525	82 Meer	701	94 Obama	562	106 Russland	1.178	118 Smartphone	558	130 Theater	1.392	142 US-Sport	117		
11 Banane	27	23 Burgenland	1.374	35 Erdogan	631	47 Fußball	7.244	59 Hochzeit	337	71 Kebab	26	83 Merkel	665	95 Oberösterreich	1.076	107 Salzburg	3.159	119 Social Media	89	131 Tirol	1.150	143 Vegan	43		
12 Basketball	452	24 China	734	36 Ernährung	2.900	48 Garten	1.323	60 Homosexualität	141	72 Kindergarten	327	84 Miete	352	96 Oper	486	108 Schnee	1.359	120 Spielplatz	214	132 Trauer	124	144 Vorarlberg	745		

Gesellschaftswert

Wie vermittelt der ORF die Gesellschaft, in der wir leben? Macht er seine Programme ORIENTIERUNG? Reagiert er auf Augenhöhe mit den Menschen, in BÜRGERNÄHE auf die Herausforderungen der Zeit? Unterstützt er die INTEGRATION der Benachteiligten, der Besonderen, der Minderheiten, der Ankommenden?



Next
Generation

»Public Value heißt für mich, Verantwortung für gesellschaftliche Diskurse zu übernehmen – und das kann ich in meinem Job bei Ö1 umsetzen.«

Juliane Nagiller, Ö1

zukunft.ORF.at

Zum Schweigen fehlen uns die passenden Worte

Von Peter Klein, Ö1

Der Tag begann um sechs Uhr morgens mit einer »Begrüßung« durch die Glocken der Stiftskirche Klosterneuburg, gefolgt vom »Spruch des Tages«.

Am Abend dann das »Musikalische Welttheater« sowie »Parodien und Satiren«, gelesen von Otto Schenk. Um null Uhr fünf war schließlich Sendeschluss, sowas gab's damals noch.

ORF-Gesetz § 4. (1) »Der Österreichische Rundfunk hat für die Vermittlung und Förderung von Kunst, Kultur und Wissenschaft sowie für die Vermittlung eines vielfältigen kulturellen Angebots zu sorgen. (4) Insbesondere Sendungen in den Bereichen Information, Kultur und Wissenschaft haben sich durch hohe Qualität auszuzeichnen.«

Am 1. Oktober 1967 ereignete sich in Österreich eine Radio-revolution, erblickten der Klassik- und Informations-sender Ö1 und, zeitgleich, der »Jugend-sender« Ö3 das Licht der Welt. Der Beginn einer Erfolgsgeschichte, die die österreichische Rundfunklandschaft bis zum heutigen Tag prägen sollte. Und weil wir, wie der italienische Schriftsteller Tomasi di Lampedusa so treffend formulierte, zu-lassen müssen, dass sich manches verändert, wenn wir wollen, dass alles so bleibt wie es ist, wird Ö1 seinen fünfzigsten Geburtstag nutzen, um sich sanft, aber erkennbar, weiter zu entwickeln.

Selbstverständlich wäre es völlig verrückt eine so bekannte und bestens eingeführte Marke wie Ö1 über Bord zu werfen und durch etwas gänzlich Neues zu ersetzen. Ö1 hat, sowohl als Radioprogramm als auch in seinen Printprodukten, einen hohen Wiedererkennungswert. Der Reformprozess musste daher behutsam angegangen werden. Eine schwierige Aufgabe. Schwierig aber machbar.

Der erste Veränderungsschritt war längst überfällig. Die Ö1-Website und die Ö1 App müssen einem dringend notwendigen Relaunch unterzogen werden. Sowohl aus ästhetischen als auch aus technischen Gründen. Dieser Prozess erleichtert unserem Publikum das Hören über Tablets und Smartphones und damit den Zugang zum Nachhören versäumter oder verpasster Sendungen.

Von langer Hand vorbereitet war der zweite Schritt des Reformprozesses. Der Vormittag wird abwechslungsreicher und flotter als bisher. Um 11 Uhr gibt es erstmals Nachrichten, die Radiogeschichten werden auf 11 Uhr 05 vorverlegt und um einige Minuten verlängert. Vor dem Mittagsjournal wird eine neue Sendung unter dem spitzen Titel Des Cis Neuigkeiten aus der Welt der Musik präsentieren und direkt im Anschluss an das Mittagsjournal wird eine tägliche Sendereihe (Titel: Punkt eins) unter Einbindung des Publikums aktuelle und semiaktuelle Themen ausleuchten und diskutieren. Punkt eins ersetzt die bisherige Sendereihe Von Tag zu Tag. Moment – Leben heute, die »Familiensendung« von Ö1, wobei zur Familie natürlich auch Rudi, der Radiohund gehört, wandert in den späteren Nachmittag und wird um zehn Minuten verlängert. Eine spezielle Erwähnung verdient, nebst anderen, geringfügigen Veränderungen, noch der Ö1 Kunstsonntag. Sonntag für Sonntag versammelt Ö1 nun von 19 Uhr 05 bis 24 Uhr Neues aus der Welt der Kunst. Neben einem optimierten Programm wird sich Ö1



Peter Klein
leitet Ö1.

auch optisch neue Kleider schneiden lassen. Die, die wir jetzt tragen, sind bemerkenswerte 22 Jahre alt und schon ein wenig abgewetzt. Logo, Schrifttypen und grafisches Design werden moderner, heller, zeitgemäß. Mit Protesten ist zu rechnen. Doch wie schon Gerd Bacher sinngemäß sagte: Ein neues Design, dass zum Zeitpunkt seines Erscheinens bereits allen gefällt, kann zur Stunde seiner Geburt bereits als veraltet gelten. Damit der Gewöhnungsprozess leichter fällt wird Ö1 ab Ende April eine Imagekampagne starten. Aber keine Angst: Ö1 bleibt Ö1. Man wird uns auch in den neuen Kleidern mühelos identifizieren können.

Noch entscheidender für einen Radiosender als das, was man sieht, ist ohne Frage das, was man hört. Daher wird Ö1 sich und seine Hörerinnen und Hörer zum fünfzigsten Geburtstag mit einem völlig neuen akustischen Design beschenken. Die Signations und Jingles des genialen Querkopfs Werner Pirchner, die das akustische Erscheinungsbild des Senders seit 1995 prägen, treten in den wohlverdienten Ruhestand und werden, für Nostalgiker, auf CD erscheinen. An ihre Stelle treten an die hundert musikalische Miniaturen aus der Feder des Musikers, Komponisten und Dirigenten Christian Muthspiel, die, größtenteils vom RSO eingespielt, das Klangbild des Kultur- und Informationssenders für lange Zeit prägen und eine völlig neue Qualität entfalten werden. Am 1. Oktober 2017 werden sich die Pforten des RadioKulturhauses öffnen. Es wird Konzerte und Live-Sendungen geben, eine Festrede von Robert Menasse und einen gewaltigen Besucheransturm.

Der Gründungstag von Ö1, war ein Sonntag. Der Kalender will es, dass auch der 1. Oktober 2017 auf einen Sonntag fällt. Ein Festtag für einen frisch renovierten Sender in seinen besten Jahren. Wir werden feiern und auch darüber reden. Denn zum Schweigen fehlen uns die passenden Worte. ●

Reden wir über den Talk

Von Claudia Reiterer, »Im Zentrum«

Ich habe meine Moderationslaufbahn im ORF vor 16 Jahren mit einer Diskussionsendung begonnen (»betrifft« gemeinsam mit Johannes Fischer) – und weiß seither: Die entscheidenden Parameter für den politischen Talk sind Thema und Gäste. Das Thema richtet sich nach Aktualität, Brisanz und Relevanz.

Die schwierigsten Wochen sind jene, in denen das Diskussionsthema nicht klar auf der Hand liegt. Ein Beispiel war die letzte Februarwoche. So haben wir einen Tag lang intensiv das Thema »Arbeit« mit dem geplanten Zwölfstundentag »Ausbeutung oder Freiheit« genannt und mit potenziellen Gästen telefoniert, Inhalte recherchiert, mögliche Beiträge überlegt. Doch das Thema findet sich gerade nicht im Aufmerksamkeitsfokus der Menschen, keine Berichte oder Streit in der Politik zu diesem Zeitpunkt. Also Themenwechsel hin zum Arbeitstitel: »Die Politik im Netz der Lügen«, doch hier gelingt es uns nicht, die besten

Gäste zu angeln, so wurde es vier Tage vor der Sendung das Thema »Bildung«, weil eine aktuelle Statistik zeigt, dass jede/r vierte Schüler/in in Österreich und jede/r zweite in Wien Deutsch nicht als Muttersprache hat. Zwei volle Tage Recherchen und Vorbereitung waren vergebens.

Gäste einladen hört sich ja verdammt einfach an, nur: In der Praxis? Da herrscht oft Diskussionsverweigerung. Die einen wollen nicht, die anderen können nicht, die dritten dürfen nicht. Und dann sind noch die, die mit diesem/dieser oder jenem/jener keinesfalls diskutieren möchten. Und dann die, die nur dann kommen wollen, wenn auch ein bestimmter anderer/eine bestimmte andere auch eingeladen wird. Und dazu kommen noch die, die gar nicht eingeladen sind,

es aber unbedingt sein wollen. Deren Klage- lieder kommen dann prompt per Telefon oder Presseaussendung ...

Das Publikum erwartet sich in einer Talk-Runde zu Recht Menschen, die

etwas zu sagen haben. Im doppelten Wortsinn. Einerseits Menschen mit gewichtiger Stimme, die Kraft ihres Amtes auch Entscheidungen treffen können. Und andererseits Menschen, die diese Entscheidungen kritisieren oder von diesen Entscheidungen unmittelbar betroffen sind. Und zu Recht vielfältige Akteure – und eben auch Akteurinnen: Wo bleiben die Frauen?

Talk-Runden bilden Realität ab. Eine Realität, in der es nicht gerade von Spitzenpolitikerinnen, Bankdirektorinnen, Wirtschaftskapitäninnen und Gewerkschaftsfunktionärinnen wimmelt ... Diese Realverfassung schlägt auch auf Diskussionsrunden durch. Und so manche Top-Frau zweifelt an der eigenen Kompetenz. »Ich bin nicht genügend vorbereitet«, »ich habe einen Kollegen, der macht sowas gern«, oder »ich muss erst einen Babysitter organisieren«. Absage-Begründungen, die man von Männern so gut wie nie hört. Im Gegenteil: Da gibt es welche, die beim ersten Anruf der Talk-Redaktion sagen: »Ich komme, was ist das Thema?«

Wenn sie schließlich im Studio Platz nehmen, sind sie meist exzellent vorbereitet, trainiert, gecoacht, mitunter übertrainiert. Politiker/innen üben im Vorfeld vor der Kamera sowohl das, was sie sagen wollen, als auch das, was sie nicht sagen wollen –



Claudia Reiterer
verantwortet »Im Zentrum«, die
aktuelle Gesprächssendung des ORF.

und vor allem, wie sie das tun. Als Moderatorin ist für mich die erste Frage, mit der ich eine Sendung eröffne, von großer Bedeutung. Die Herausforderungen und Qualitätsansprüche, die an mich gestellt werden: Wenn Gäste Fragen ausweichen, mein Verhalten in sprachlichen Chaosituationen, wann es sinnvoll ist, jemanden zu unterbrechen. Am Ende steht für mich immer der Erkenntnisgewinn. Jedenfalls sollten in einer politischen Talk-Sendung u. a. folgende Qualitätsmerkmale zu finden sein: Relevanz, Ausgewogenheit, Meinungsvielfalt und Unparteilichkeit.

Nicht zuletzt diese wird vom Verhältnis zwischen Politik bzw. Wirtschaft und Medien bestimmt und ist aufgrund der großen Verschiebungen der Weltpolitik, der größten Krise der Europäischen Union, der Fluchtbewegung und der Diskussionen rund um Fake News, Lügen, Halbwahrheiten in Zeiten von Social Media stets im Diskurs.

Hier bildet das Redakteursstatut des ORF mit seinen wesentlichen Punkten wie Unabhängigkeit, Eigenverantwortung und Freiheit der journalistischen Berufsausübung, sowie die Verpflichtung der Geschäftsführung, gegen die Einflussnahme von außen zu verteidigen und den Redakteuren Schutz zu gewähren, ein Schutzregulativ, das unter Umständen öfter in Erinnerung gerufen werden muss. ●

Tags auf zukunft.ORF.at

- # Bürgerforum
- # DialogForum
- # ZiB
- # Im Zentrum



Qualitätsprädikat: ORF III

Von Peter Schöber, ORF III

Qualität, Qualität und nochmals Qualität. Das war und ist der Grundanspruch von ORF III. In den ersten Jahren waren es primär Archivsendungen und zeitnahe Wiederholungen bestehender ORF-Produktionen, mit denen wir das Gros der Hauptsendezeit bestritten. Um den Sender aber langfristig als Kultur und Informationsmarke des ORF im Bewusstsein des Publikums zu verankern, war es unabdingbar, ihn mit starken Sendungsmarken, Eigen- und Auftragsproduktionen auszustatten. Wurden im Jahr 2012 noch rund 80 % der Hauptsendezeit (19.30–23.00 Uhr) mit Formaten aus dem Archiv und Wiederholungen versehen, so präsentierte ORF III im Jahr 2016 bereits rund 80 % Eigen-, Auftrags- und Koproduktionen in der Hauptsendefläche. Rund 85 % unseres Programmbudgets – ein außergewöhnlich hoher Wert – fließen in die österreichische Produzentenlandschaft. Dieser konsequente Ausbau der Programmidentität,

ORF-Leitbild »Kunst und Kultur sind zentrale Werte für den ORF. Seine Programme und Aktivitäten stimulieren, fördern und vermitteln die kulturelle Vielfalt in der Gesellschaft. Der Kulturauftrag des ORF gilt der gesamten Bevölkerung und erstreckt sich auf alle Lebensbereiche der Menschen im regionalen, nationalen und globalen Kontext.«

der vom Konzern, allen voran Generaldirektor Dr. Wrabetz, nach Kräften unterstützt und mitgetragen wird, führt dazu, dass wir all unsere Ressourcen in die Schaffung tragfähiger Sendungsmarken investieren können, die unsere vier Programmsäulen Kultur / Volkskultur / Regionalität und Religion; Zeitgeschichte / Zeitgeschehen / Wissenschaft und Bildung; Information / europäische Integration und Stärkung des Demokratieverständnisses; sowie Kunst und Kultur, glaubhaft widerspiegeln.

Wie rasch sich ORF III zum maßgeblichen Partner in der österreichischen Kulturlandschaft entwickelt hat, zeigt auch folgende Kennzahl: Wurden im ersten Senderjahr noch bescheidene vier klassische Bühnenproduktionen eigenständig für das ORF-III-Publikum erstellt, so waren es im Vorjahr mehr als 30 (!), die unser Sender live oder live-zeitversetzt unter dem Label »Erlebnis Bühne« gemeinsam mit unseren Partner/innen von den heimischen Kulturinstitutionen umsetzen konnte. Der Bogen spannt sich hier von der Wiener Staatsoper, dem Ronacher und dem Konzerthaus, über die Salzburger Festspiele, die Bühnen in Grafenegg, Graz, Bregenz und Baden, die Freiluftarenen von Mörbisch, Göttweig, St. Margarethen über die alternative Szene des RadioKulturhauses und des Werk X, bis hin zum Open-Air-Gedenkkonzert am Heldenplatz. In Zukunft wird der ORF-III-Spielplan auch mit Programmen aus dem neuen und anspruchsvollen heimischen Volksmusikrepertoire erweitert. Literatur im Hauptabend und Spielfilme österreichischer Provenienz zur besten Sendezeit sind ohnehin seit jeher fixer Bestandteil unseres Fernsehangebots, und auch den wichtigsten heimischen Film- und Theaterpreisen räumen wir in Live-Übertragungen und umfassenden Berichterstattungen breitesten Raume in, wie dem Österreichischen Filmpreis, der Diagonale oder dem Nestroy-Preis.



Peter Schöber
leitet ORF III.

»Kultur Heute« ist stets am Puls der Zeit und berichtet in Spezialausgaben von den Orten des kulturellen Geschehens. Bedeutende Persönlichkeiten aus dem Kunst- und Kulturbereich finden sich mehrmals wöchentlich zum Studiogespräch ein. Dass Kultur und Unterhaltung kein Wider-

spruch sind, beweist auch Birgit Denk in der ORF-III-Gesprächsreihe »DENK mit KULTUR«. Neben vielschichtigen kulturellen Themen kommt aber auch feinsinniger Humor in ORF III nicht zu kurz. Die Kleinkunst-Sendereihe »Kabarett im Turm« trainiert diesbezüglich regelmäßig die Lachmuskeln der Österreicher und Österreicherinnen und verbreitet anspruchsvolle Unterhaltung mit Tiefgang.

Abseits des klassischen Kulturumfeldes haben wir in den vergangenen Jahren ein besonderes Augenmerk auf die Aufarbeitung zeitgeschichtlicher Vorgänge und Ereignisse gelegt. Mehr als 150 »zeit.geschichte«-Sendeplätze pro Jahr informieren unser Publikum über historische Zusammenhänge und deren gegenwärtige Bezüge. Wirtschaftspolitische Ereignisse der Vergangenheit werden dabei ebenso beleuchtet wie spannende Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft porträtiert. In jedem Fall steht ORF III Pate dafür, dass Zeitgeschichte alles andere als langweilig ist. Geschichte und Kultur, das ist für uns mehr als Theater, Oper oder Literatur. Es ist ein umfassender Auftrag, bei dem ORF III seine Qualität so richtig entfalten kann. ●



ORF III ist der Kultursender des ORF – u. a. mit zahlreichen Opern im Programm.

Die Gegenteile der Authentizität

Von Christoph Guggenberger, TV-Religionsredaktion

»Sehr gut, aber sehr spät«, das steht angenehm häufig in den E-Mails unser Zuseherinnen und Zuseher als Sendungsfeedback. »Sehr gut«, das freut uns natürlich, bei »sehr spät« beeilen wir uns hinzuzufügen, dass »kreuz und quer« auch auf ORF III zu sehen ist und außerdem einen Mittags-Wiederholungstermin hat ... Was aber heißt für uns »sehr gut« im Bereich der TV-Dokumentation für »kreuz und quer« und was nimmt unser Publikum als »sehr gut« wahr? Die Zutaten scheinen zunächst selbstverständlich – doch sie haben unbequeme Konsequenzen.

Da ist zunächst einmal gerade bei TV-Dokumentationen ein gehöriges Maß an Authentizität als Hauptzutat. Klingt selbstverständlich und modern. Ist aber schon auf den zweiten Blick ziemlich schwierig. Das wird deutlicher, wenn man bei der Definition von Authentizität versucht, Gegenteile zu formulieren. Ein auf den ersten Blick vielleicht nicht erkennbares aber durchaus gefährliches Gegenteil ist nämlich die »Mission«, oder aber gefälliger formuliert – »wenn ein Film etwas aussagen will«. Sehr schnell ist hier das Gegenteil von Authentizität erreicht, nämlich »das Bemühen, eine Haltung zu

vermitteln«. Auf der Suche nach sehr guten TV-Dokumentationen für »kreuz und quer« ist es für mich immer wieder erstaunlich, dass es nicht viele Regisseurinnen und Regisseure gibt, die ihrem Stoff, ihren Protagonistinnen und Protagonisten, ihrem Objekt der Berichterstattung wirklich trauen. Und die sich vor allem trauen, Tiefen und Untiefen auszuloten, Vertrauen zur Wirklichkeit zu haben, ins Eintauchen ins Komplexe. Erst dann gelingt es, einen Felsen zu umschiffen, der sich Klischee nennt, auch ein Gegenteil der

ORF-Gesetz § 4. (1) »Der Österreichische Rundfunk hat für die angemessene Berücksichtigung aller Altersgruppen, die angemessene Berücksichtigung der Anliegen der Familien und der Kinder sowie der Gleichberechtigung von Frauen und Männern, die angemessene Berücksichtigung der Bedeutung der gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften zu sorgen.«

Authentizität. Denn Klischees machen die Wirklichkeit stromlinienförmiger. Das bietet zwar Vorteile fürs Erzählen, doch wirklich spannende Dokus sind nicht aerodynamisch. Und sind erst dadurch authentisch – und übrigens bei aller erwähnten Vorsicht – überzeugender. Maria Kollers Film über Mutter Teresa »Heilige der Dunkelheit« (MR-Film) darf hier als Beispiel dienen, indem sie Mutter Teresa mit ihren schwierigen Seiten und

auch mit ihren Glaubenszweifeln portraitiert. Dieses Eintauchen in die Wirklichkeit braucht – Zeit. Womit eine weitere wichtige Zutat angesprochen wäre, die Zeit eben – und damit Ausführlichkeit und die Liebe zum Detail. Eine gute »kreuz und quer«-Doku muss das Gegenteil der so modernen »Briefings« sein. Die vollständige Information, nicht Info-Häppchen. Doch auch diese Zutat ist nicht selbstverständlich, mündet nur auf den ersten Blick. Denn das Bekenntnis zur Ausführlichkeit und der Abbildung der



Christoph Guggenberger leitet »kreuz und quer«.

Wirklichkeit in ihren Schattierungen bedeutet auch, Mut zu haben, Themen zu zerlegen. Aspekte einer Thematik auszuwählen, um diese im Detail ausleuchten zu können. Details zu zeigen und Zeit zu haben – »Himmelwärts« ist so ein Film (Regie Jaqueline Kornmüller, Produktion Navigatorfilm). Ein extrem ruhiger, behutsamer und nachdenklicher Blick voll von innerer aber auch optischer Spannung, der den stillen Tagesablauf eines Piaristenpaters zeigt, der mitten in Wien eine spirituelle Nische geschaffen hat.

Wobei dieses Beispiel auch noch eine dritte Zutat birgt, die viele großartige Dokus aufweisen: Die Liebe zu Nischen nämlich, also dort hinzusehen, wo normalerweise niemand oder niemand gern hinsieht. Es ist gerade Aufgabe des öffentlich-rechtlichen Mediums, Licht auch in die Schattenseiten des Landes zu bringen. Themen und Stoffe, die als unattraktiv gelten, zu untersuchen. Und doch lassen sich oft gerade dort die vielen Facetten der Wirklichkeit entdecken. Und die weiten den Blick – positiv, negativ, wertfrei, offen für Überraschungen. »Wie Taubblinde ihr Leben sehen« von Johnny Roth ist auch ein Beispiel dafür. Ein Film, der das Leben von taubblinden Menschen beschreibt. Solche, die es von Geburt an sind, und solche, die durch Krankheit dazu geworden sind. Er zeigt ihre Hoffnungen, ihre schlimmsten Momente, ihren Alltag. Spannend und überraschend an dem Film ist, unter anderem zu sehen, wieviel Glück sie erleben, vielleicht sogar, wie wenig sich ihr Glück von anderen Menschen unterscheidet. Übrigens ein Film, der sehr gute Marktanteile hatte, sehr viele Zuseher/innen haben sich für das Leben von Taubblinden interessiert. Wir haben mit weniger gerechnet, hätten niedrigere Marktanteile akzeptiert, weil wir das Thema für wichtig hielten. Auch da hat uns der Film wieder einmal positiv überrascht. Qualität und Marktanteile müssen kein Widerspruch sein ... ●

Qualität ist kein Zufall

Von Hildegard Aichberger, »Mutter Erde«

Wie gut wird ein Unternehmen dem Anspruch, der an es gestellt wird, gerecht? Wie genau entspricht ein Produkt dem, was von ihm erwartet wird bzw. versprochen wurde? Der ORF »verspricht« im Sinn seines öffentlich-rechtlichen Kernauftrags nicht nur umfassende Information zu gesellschaftspolitisch relevanten Themen. Der ORF hat auch »das Verständnis zu diversen – im ORF Gesetz festgelegten Themen – in der Bevölkerung zu fördern«.

Die Übereinstimmung der Programminhalte mit den gesetzlich festgelegten Themen ist ein zentraler Aspekt dessen, was Qualität für den ORF bedeutet. Bezogen auf Umwelt und Naturschutz ist das neben der Inhaltsvermittlung vor allem auch »die Förderung des Verständnisses über die Prinzipien der Nachhaltigkeit«.

Qualität, wie sie hier diskutiert wird, bezieht sich daher vor allem darauf, inwieweit der ORF seinen »Bildungs«-Auftrag wahrnimmt und wie gut es ihm gelingt, zu relevanten Themen Bewusstsein zu schaffen

und Zusammenhänge zu vermitteln. Trotz der starken Marktposition des ORF in der österreichischen Medienlandschaft bedarf es einer wohlüberlegten Choreographie, um mit einem Thema nicht nur aus dem Informationsüberfluss herauszusteichen sondern dieses auch noch in der notwendigen Tiefe an die Hörer/innen, Seher/innen und Leser/innen zu bringen. Dabei ist »Qualität kein Zufall, sondern immer das Ergebnis angestrebten Denkens« (frei nach John Ruskin). Hier sind Ergebnisse

ORF-Programmrichtlinien »Relevante Themen und Inhalte sind nicht nur zu kommunizieren, sondern im Sinne der Anregung eines öffentlichen Diskurses sowie persönlicher Reflexionen des Publikums auch kritisch zu würdigen.«

des »angestrebten Denkens« unternehmensweite Programmschwerpunkte. Die wiederum sind nur so gut, wie es gelingt, ein Thema interessant aufzubereiten, unterschiedliche Perspektiven darzustellen und insgesamt tiefgehend zu informieren. Im Unterschied zum Kampagnenjournalismus, der die Medienkonsument/innen von

einer Sichtweise überzeugen will, geht es hier darum, die Mediennutzer und Mediennutzerinnen in die Lage zu versetzen, sich selbst eine Meinung zu bilden.

Diese umfassende und objektive Berichterstattung stellt auch eine mögliche Antwort auf die heute vieldiskutierten »Fake News« dar, indem der/die Medienkonsument/in selbst mehr und mehr in die Lage versetzt wird, zwischen Meinungsmache und Information zu unterscheiden. Lebensmittelverschwendung ist ein Thema, bei dem dieser Anspruch 2016 weitgehend erfüllt wurde: das Thema ist von hohem öffentlichen Interesse und betrifft jeden und jede. Ein Drittel aller Lebensmittel landet im Müll, während jeder neunte Mensch zu wenig zu essen hat. Lebensmittelverschwendung ist einer der großen Treiber für den Klimawandel und mitverantwortlich für weltweite Ressourcenprobleme.

Den Schwerpunkt »Essen verschwendet ist Mist« haben 88 % der Österreicher und Österreicherinnen wahrgenommen. Acht von zehn sagten im Anschluss an die Schwerpunktwoche, dass ihnen durch den Programmschwerpunkt erst bewusst geworden sei, wie viele Lebensmittel im Müll landeten. Auch die Bereitschaft zu handeln hat durch den Schwerpunkt deutlich zugenommen: Sieben von zehn meinten, sich in Zukunft verstärkt



Hildegard Aichberger ist Geschäftsführerin von »Mutter Erde«.

bemühen zu wollen, Lebensmittelabfälle im Haushalt zu vermeiden. Auch wenn es zur Lösung des Problems wohl noch ein weiter Weg ist, so zeigen diese Ergebnisse doch, welches Potenzial es hat, wenn der ORF sich einem Thema in Form eines umfassenden Programmschwerpunkts widmet. Es ist jedoch noch ein weiter Weg zu gehen, wenn sich der ORF in Hinblick auf die Erfüllung seines öffentlich-rechtlichen Auftrags weiterentwickeln will. Viele im Kernauftrag festgelegten Themen könnten intensiver behandelt werden. Eine konsistente inhaltliche Strategie, die festlegt, welche Themen in den kommenden Jahren im Vordergrund stehen werden, wäre zu aktualisieren.

Auch die Messung der Wirkung von inhaltlichen Schwerpunkten ist ausbaufähig. Aus Umfragen ist bekannt, dass der ORF nach wie vor hohe Glaubwürdigkeit genießt, die aber in Zeiten von Fake News und Populismus in Zukunft in Frage gestellt werden wird. Eine strategische Herangehensweise an die wesentlichen Aufgaben aus dem öffentlich-rechtlichen Auftrag in Kombination mit nachvollziehbarer Erfolgskontrolle ist wohl eine der notwendigen Antworten auf diese Herausforderungen. ●

Orientierung – Vielfalt – Bürgernähe – Integration · Kultur

Kultur und Religion im Regionalradio

Sender	Minuten pro Woche
Radio Burgenland	358:19
Radio Kärnten	371:08
Radio Niederösterreich	255:13
Radio Oberösterreich	468:44
Radio Salzburg	344:36
Radio Steiermark	344:57
Radio Tirol	369:52
Radio Vorarlberg	360:30
Radio Wien	103:56

Sendestunden TV-Kultur

ORFeins und ORF 2

338 Kunst **52** E-Musik **348** E-Film **39** Theater

Kultur im ORF-Internet

Beiträge 2016

738

IPTV

30

Diagonale

28

Wiener Festwochen

23

Salzburger Festspiele

46

Viennale

3.405

Kulturbeiträge auf news.orf.at

Der Kulturauftrag verbindet Mehrheiten und Minderheiten. ORF-Information bietet Orientierungshilfe. Grundlage dafür ist das Bekenntnis zur Vielfalt in der Gesellschaft. Dabei ist dem ORF Bürgernähe wichtig, indem er Betroffenen eine öffentliche Plattform gibt. Seine Integrationsfunktion soll Menschen – so unterschiedlich sie auch sind – miteinander verbinden.

Bürgeranwalt – Top 3

82-mal ausgestrahlt

Thema der Sendung	Datum	Erw. 12+ in Tsd.
Grill- und Parkchaos / Nachgefragt: Funkmast Kitzeck / Flutlicht Stadion	27.02.	507
Servitut weg / Beerdigungsverbot / Sachwalterschaft Schäfer	16.01.	474
Autokennzeichen gestohlen / Weingarten Graz / Direktorin gemobbt	30.01.	472

ORF RadioKulturhaus

Insgesamt: 316 Veranstaltungen, davon

133

im Großen Sendesaal

152

im RadioCafe

22

im Studio 3

9

im Klangtheater

74%

Jahresauslastung

30.000

Besucher 2016

253

Veranstaltungen weisen einen wesentlichen Österreich-Bezug auf

140

Veranstaltungen weisen einen wesentlichen Livemusik-Anteil auf

Übertragungen auf Ö1

4

aus dem Theater an der Wien

47

aus dem Konzerthaus

44

aus dem Musikverein

10

aus der Staatsoper

18

Jeunesse

4

aus Musica Juventutis (im Konzerthaus)

ORF zum Mitreden – eine Auswahl

Thema der Sendung	Datum
Ö3 Talk Radio: Generation What	ganzjährig
»Barbara Karlich Show« zu »Gesundheit ist planbar«	07.04.
ORF-Publikumsgespräch Linz zum Genre »Sport«	27.09.
ORF-DialogForum »Im Spiegelkabinett der Filterbubble«	03.11.
»Im Zentrum« zur Mindestsicherung	06.11.
ORF Bürgerforum: »Österreich auf dem Prüfstand – Wie geht es weiter?«	13.12.
Ö1-Radiokolleg zum Mitreden: »Die offene Gesellschaft und ihre Grenzen: Vernunft, Freiheit und Gleichheit auf dem Prüfstand?«	17.02.

FM4 Top 15

Avec

Bilderbuch

Camo & Crooked

Der Nino aus Wien

Farewell Dear Ghost

Fijuka

Giantree

HVOB

James Hersey

Leyya

M.P.

Skero

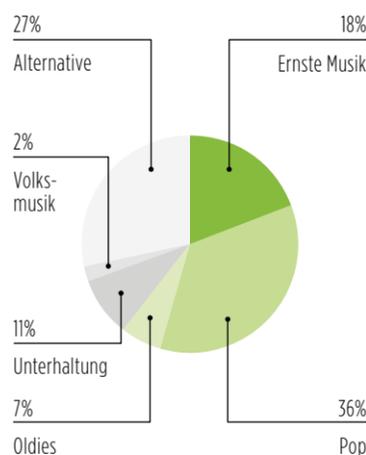
Vicious

Viech

Voodoo Jürgens

Musik in den ORF-Radios

Die ORF-Radios Ö1, Ö3, FM4 sowie die Regionalradios senden vielfältige Hörerlebnisse.



Heimat fremde Heimat – Top 3

130-mal ausgestrahlt

Thema der Sendung	Datum
Nachgefragt – Wohnraum für Flüchtlinge / Das Gesellschaftsmodell Integration	
Abdullah – integrierter unbegleiteter minderjähriger Flüchtling	31.01.16
50 Jahre Anwerbeabkommen mit Jugoslawien / Jugo-Liga – eine alte Legende	
Wienerischer als eine Wienerin	10.04.16
Garten der Begegnung / Bockwerk – Von & für Flüchtlinge	
Weitblicke – Heini Staudinger	01.05.16

ORF – Radio-Symphonieorchester

59

Konzerttermine

123

Werke

14

Spielstätten

23

Dirigentinnen und Dirigenten

3.440

Sendeminuten für Ö1

Programmschwerpunkte Mutter Erde

»Essen verschwenden ist Mist«

Ein trimedialer Themenschwerpunkt zu Lebensmittelverschwendung in der Woche von 7. – 15. April 2016

weitester Seherkreis

3,951

Millionen Menschen, d. h. 54% der TV-Bevölkerung 12+

1,4 MIO

Aufrufe in der ORF TVthek

In Summe rund

320

Beiträge im Fernsehen und Hörfunk

~82.702

Seitenaufrufe der Homepage muttererde.ORF.at im Jahre 2016

Ö3 Bands international TOP 10

Twenty One Pilots

Adele

Charlie Puth

Coldplay

Alan Walker

Sia

Disturbed

Justin Bieber

Ed Sheeran

Robin Schulz

Schwerpunkte der Ö1-Musikredaktion – eine Auswahl

Schwerpunkt	Datum
Jazz Jetzt – Der Ö1 Jazztag (30.04.)	30.04.
Plácido Domingo – 75. Geburtstag	21.01.
Ivan Eröd – 80. Geburtstag	02.01.
Friedrich Cerha – 90. Geburtstag	17.02.
György Kurtág – 90. Geburtstag	19.02.

Religion im ORF TV

Zusätzlich zu Schwerpunkten zu den Papstbesuchen in Kreta, Auschwitz, Krakau und Lund sowie zur Heiligsprechung von Mutter Theresa berichtete die ORF-Religionredaktion zu Glauben und Wissen in:

51 Orientierung **47** Kreuz & Quer **16** Feierabend **17** Gottesdienste

Ö3 Bands national TOP 10

Pizzera und Jaus

Lemo

Seiler und Speer

Flowrag

Christina Stürmer

Bilderbuch

Julian Le Play

James Hersey

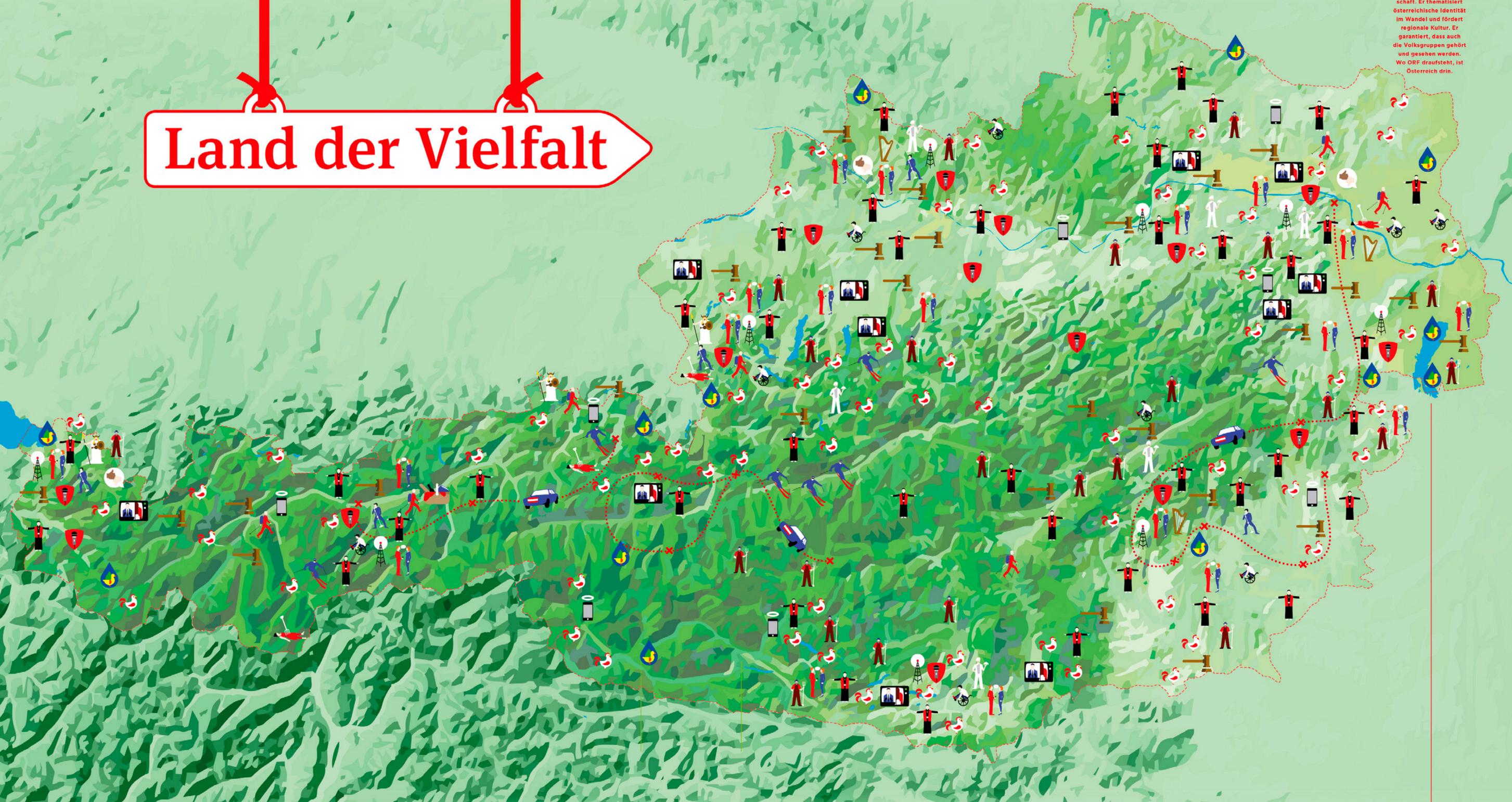
Tagträumer

Möwe und

Daniel Nitt

Der ORF sichert österreichische Wertschöpfung durch rd. 100 Millionen für die heimische Filmwirtschaft. Er thematisiert österreichische Identität im Wandel und fördert regionale Kultur. Er garantiert, dass auch die Volkgruppen gehört und gesehen werden. Wo ORF draufsteht, ist Österreich drin.

Land der Vielfalt



<p>Bundesland heute 365 Tage, neun Versionen – eine Auswahl der Orte, von denen berichtet wurde.</p>	<p>Fernsehkrimi Hier werden Verbrechen aufgeklärt: Die Orte zu »Landkrimi«, »SOKO« und »Tatort«.</p>	<p>Gottesdienst Für viele Gläubige die einzige Möglichkeit zur Teilnahme: Die Übertragungen im ORF-Radio.</p>	<p>Land und Leute 26 Mal produziert vom ORF-NÖ: Das TV-Regionalmagazin.</p>	<p>Oper Bregenz, Salzburg und Eri: Aus dem Festspielsender ORF nicht wegzudenken.</p>	<p>Regionale Küche Von Mittelkärnten bis zum Mühlviertel: Der ORF serviert »Aufgetischt«.</p>	<p>Universum 473 Mal ausgestrahlt, mit heimischer Flora und Fauna am beliebtesten: Das Naturmagazin des ORF.</p>
<p>Bürgeranwalt 82 Mal auf der Seite der Schwachen: Hier kämpfen Bürger/innen um ihre Rechte.</p>	<p>Guten Morgen Österreich Das TV-Frühmagazin sendet 2016 live aus 141 Orten Österreichs. Eine Auswahl.</p>	<p>Kulturpicknick Ö1 macht Kultur bürgernah: u. a. beim jährlichen Picknick des Senders.</p>	<p>Licht ins Dunkel Die erfolgreichsten Ö3-Wunderstätten-Sammler/innen</p>	<p>Publikumsgespräch Der ORF befragt sein Publikum zur gewünschten Medienqualität mehrmals im Jahr.</p>	<p>Skiweltcup 2015/16 Alle Rennen live im ORF: Insgesamt gab es 4.187 aktuelle Sportbeiträge im TV.</p>	<p>Wahlfahrt Wer kandidiert, fährt mit: Hanno Settele's Tour zur Präsidentenwahl.</p>
<p>Dokumentation/Reportage Drehorte von »Menschen und Mächte« und »Am Schauplatz«.</p>	<p>Generation What Knapp 100.000 nehmen an der Onlineumfrage teil – von hier kommen die Interviews.</p>	<p>Landesstudio Neun Länder, neun Sender: Die Landesstudios des ORF berichten aus ganz Österreich.</p>	<p>Ohne Grenzen Das Behindertensportmagazin lädt Gäste aus ganz Österreich zum Interview.</p>	<p>Radiosymphonie-Orchester 59 Konzerte weltweit, meistens in Wien: Das RSO des ORF.</p>	<p>Soundpark Alternative Musik live: Das Erfolgsrezept des FM4-Soundparks.</p>	<p>Walek wandert Promis im Schnaufatalk: Ö3 macht das Land der Berge hörbar.</p>

Tags auf zukunft.orf.at
 # Identität
 # Föderalismus
 # Wertschöpfung

Österreichwert

Was bleibt, was verändert sich in Österreich? Wenn Österreicher/innen ORF-Gebühren zahlen: Was nützt es ihnen? Erzeugt der ORF mit seinen Programmen auch WERTSCHÖPFUNG für Österreich? Nimmt er den FÖDERALISMUS österreichischer Regionen ernst? Wie geht er mit dem gesellschaftlichen Wandel, der IDENTITÄT jenes Landes um, das für viele ihre Heimat ist?



Next
Generation

»Für mich bedeutet österreichische Identität im Programm in erster Linie, die österreichische Vielfalt zu zeigen: ethnisch, religiös und politisch.«

Clara Akinyosoye,
Radio Wien

zukunft.ORF.at

Fortsetzung folgt

Von Klaus Lintschinger, Fernsehfilm

Das Publikum hat seine Entscheidung getroffen und alle Anzeichen stehen darauf, dass es dabei bleiben wird. Wie bei einem Volksbegehren mit täglicher Abstimmung wählen die Österreicherinnen und Österreicher die originären Fiction-Angebote des ORF kontinuierlich vor allen anderen heimischen und internationalen Mitbewerbern.

Der konstant hohe Zuspruch zu Serien wie »Schnell ermittelt«, »Vorstadtweiber«, »Soko Kitz«, »Vier Frauen und ein Todesfall« oder »Soko Donau« bildet das Rückgrat des fiktionalen Erfolgs des ORF.

ORF-Gesetz § 4. (1) »Der Österreichische Rundfunk hat für die angemessene Berücksichtigung und Förderung der österreichischen künstlerischen und kreativen Produktion zu sorgen.«

»Maximilian. Das Spiel von Macht und Liebe« dokumentieren Tiefe und Bandbreite österreichischen Fernsehfilmschaffens.

Das hohe künstlerische und handwerkliche Können der österreichischen Filmschaffenden ist die Basis dieser Erfolge. Die Entfaltung und Erhaltung von Qualität in allen Gewerken des Filmemachens ist ein solides, für die Zukunft zu sicherndes Fundament des Fiction-Programmangebots. Während der österreichische Kinofilm Marktanteile im unteren, einstelligen Bereich zu verzeichnen hat, dominieren

Reihen wie »Tatort« und »Spuren des Bösen«, Fernsehfilme wie »Das Wunder von Kärnten«, »Die Stille danach«, die »Landkrimis« und Event-Programme wie »Janus«, »Braunschlag«, »Das Sacher. In bester Gesellschaft« oder

im Fernsehen österreichische Produktionen gegen alle Konkurrenz den Markt. Es kommt auch abseits der erfolgreichen Serienproduktionen zu Markenbildungen mit weitreichenden positiven Auswirkungen.

Die erste Runde der zehn zwischen 2012 und 2016 entstandenen »Landkrimis« ist absolviert. Die erstmals im Dezember 2014 in ORFeins ausgestrahlten Filme zeigen nun bereits in Wiederholungen, was im Fernsehen unter Werthaltigkeit zu verstehen ist. »Steirerblut«, der Film von Wolfgang Murnberger, mit dem alles begann, hatte 2014 in ORFeins erstaunliche 651.000 Seher/innen. Bei der Wiederholung am 5.1.2017 waren es 706.000. Mehr als bei der Erstausstrahlung. Das kommt sehr selten vor.

Auch die Wiederholungen der anderen Landkrimis brachten bemerkenswerte Resultate. Die legendären, vom österreichischen Festtagsablauf nicht mehr wegzudenkenden Weihnachtskomödien von Ulli und Xaver Schwarzenberger vollbringen Jahr für Jahr das Wunder der Werthaltigkeit. Gerade im Krimi-Genre verhalten sich Erstsendungen zu Wiederholungen im Normalfall wie Neuwagen zu Gebrauchtfahrzeugen. »Landkrimis« wurden wie »Schwarzenberger-Komödien« zu einer wirksamen, nationalen und zunehmend auch internationalen Marke. Analog zu den »Landkrimis« werden in diesem Jahr die ersten drei »Stadtkomödien« gedreht. Graz, Wien und Klagenfurt sind die Schauplätze einer neuen Ausprägung österreichischen Komödienschaffens. Drehbücher für »Stadtkomödien« in den anderen Landeshauptstädten sind in Arbeit. Besonderes Augenmerk liegt bei allen Projektentwicklungen auf den Aspekten Originalität, Innovation und Konstanz. Originalität – der Geschichten, der Bücher, der Umsetzung. Aber auch der Genauigkeit der Stilmittel in



Klaus Lintschinger
ist leitender Redakteur
des ORF-Fernsehfilms.

der Abbildung und Interpretation österreichischer Lebenswirklichkeiten. Dazu gehört auch bei Ko-Produktionen die Erhaltung originär österreichischer Sprach- und Charakterbilder. Es ist eben nicht egal, ob der Kommissar z. B.

eine Bock-, Brat- oder Burenwurst isst ...

Innovation – mit Regisseur/innen wie Barbara Eder, Umut Dag, Marie Kreutzer, Andreas Schmied, Catalina Molina und bald auch anderen meldet sich eine junge, vom Kino kommende Generation von Filmschaffenden auch vor großem Publikum zu Wort. Sie verfolgt dabei filmische Ansätze, die zu Traditionellem das Neue, das Aufregende stellen. Konstanz – in der langfristigen Zusammenarbeit mit Autor/innen, Regisseur/innen und Produzent/innen.

Drehbücher, die wir 2017 entwickeln, werden frühestens 2018 in Produktion gehen. Die Erstausstrahlungen der daraus entstehenden Filme werden in den Jahren 2019 und 2020 stattfinden. Folgerichtig ist heute dringend die Frage zu stellen, was wir 2020 zu senden gedenken und was unser Publikum 2020 sehen möchte. In Anbetracht der Qualität des österreichischen Fernsehfilmschaffens kann der folgende Traum zumindest von der Angebotsseite den Anspruch auf Realisierung anmelden:

Der ORF erhält die Mittel, mit Produktionsaufträgen die kreativen und handwerklichen Kapazitäten der österreichischen Filmschaffenden auszuschöpfen. Mehr als 20 zusätzliche Fernsehfilme oder fünf neue Serien mit mehr als 50 Serienepisoden entstehen. In anderen Worten: Das Publikum bekommt einen neuen Wochentermin für österreichische Fiction. Der stolze Preis, für den diese Utopie zu realisieren wäre, beträgt etwa € 1 im Monat zusätzlich zum derzeitigen Programmengeld. Das Publikum trifft – siehe oben – seine diesbezügliche Entscheidung täglich. ●

Der Vorteil des Dreiländerecks

Von Iris Hofmeister, ORF Kärnten

»Gelati, Coccobello, Lunapark« ... das sind wohl die ersten Begriffe auf Italienisch, mit denen viele von uns schon als Kinder in Berührung gekommen sind, und die uns in gewisser Weise geprägt haben. Wer erinnert sich nicht gerne zurück – an den Sommerurlaub, gemeinsam mit der Familie, an den Stränden

der Oberen Adria? Das salzige Meerwasser, in dem man so herrlich plantschen oder mit dem Tretboot hinausfahren kann; am Sandstrand Ballspielen oder Burgen bauen und am Abend – gestärkt durch Pizza oder Pasta – eine Runde mit dem Tandem durch die bis weit in die Nacht bevölkerten Straßen unseres Urlaubsortes fahren.

Erste Kontakte mit anderen Urlauberkindern wurden geknüpft – und auch wenn wir nicht die gleiche Sprache gesprochen haben, verstanden haben wir uns auch so und gemeinsam Spaß gehabt. All diese Erinnerungen haben wir abgespeichert.

ORF-Gesetz § 4. (4) »Der ORF hat bei der Herstellung von Hörfunk- und Fernsehprogrammen sowie sonstigen Angeboten auf die kulturelle Eigenart, die Geschichte und die politische und kulturelle Eigenständigkeit Österreichs sowie auf den föderalistischen Aufbau der Republik besonders Bedacht zu nehmen.«



Berichte von den Bergen und vom Strand: »Servus, Srečno, Ciao!« spiegelt regionale Identität wider.

Ausflüge über die ehemalige Grenze haben für viele Kärntner/innen Tradition – sei es nur, um ab und zu in der Grenzstadt Tarvis italienisches Flair zu genießen oder um bei einem Ausflug nach Slowenien die Batterien wieder aufzuladen. In Nachbars Garten schmecken die Kirschen bekanntlich viel besser – in unserem Fall ist es zum Beispiel der Kaffee. Sobald wir die Autobahn in Richtung Süden entlangfahren und an der ersten Raststation, dem Autogrill in Campiolo, einkehren und einen »echten« italienischen Cappuccino genießen – dann überkommt uns ein Hochgefühl. Nicht nur der Kaffee, auch das Klima, die Mode, die Lebensart ... es ist schwer, konkret zu beschreiben, was es tatsächlich ausmacht, das so viele Kärntner/innen immer wieder zu den südlichen Nachbar/innen zieht und umgekehrt. Vieles erscheint anders, nur wenige Kilometer von unserem Zuhause.

Wir nehmen den Unterschied bewusst wahr und dennoch – so scheint es – schwingt immer etwas Vertrautes mit. Es gibt viele Lebensentwürfe im Alpen-Adria-Raum. Vielen reicht die Vorfreude auf den alljährlichen Sommerurlaub am Meer ... andere wiederum sind regelmäßige »Grenzgänger«, auch wenn für sie, in ihrem Alltag, Grenzen schon lange nicht mehr existieren.

A., eine gebürtige Slowenin, zum Beispiel, hat sich dazu entschlossen, ihren Lebensmittelpunkt von Slowenien nach Kärnten zu verlegen, um mit ihrem Mann hier eine Familie zu gründen. Sie leben jetzt in einem kleinen Ort nahe der ehemaligen Grenze zu Slowenien, wo anfangs alles neu für sie war. Aber sie hat sich darauf eingelassen, die Sprache bzw. den in ihrem neuen Heimatort vorherrschenden kärntnerisch-slowenischen Dialekt erlernt und sich ihren eigenen Platz geschaffen, den sie jetzt als ihre Heimat sieht.

M. wiederum hat eigenen Angaben zufolge gleich zwei Heimatorten, die sie beide nicht missen möchte. Sie wurde in Kärnten geboren und ist seit ein paar Jahren – nach einem Studienaufenthalt in der Hafenstadt Triest – mit einem Italiener verheiratet. Knappe 200 Kilometer liegen zwischen den zwei Welten, in denen sie sich regelmäßig bewegen. Das Meer, den See, die Berge – strikt geplante Tagesabläufe vs. »dolce fare niente« – Termine, die eingehalten werden vs. Umgangspartner, die es oft nicht so genau nehmen und denen man mehrmals nachtelefonieren muss, bis sie überhaupt reagieren – die

Zeitungsverkäuferin, die dich beim Namen kennt, schon von weitem grüßt und fragt, wie dein Tag so war vs. verlegene Blicke in Richtung Boden, während man gemeinsam den Lift benutzt – Verkehrschaos in der Großstadt inklusive Hup-Konzert und oft nervenaufreibender Parkplatzsuche vs. idyllischem Kleinstadtfair, wo die Ampeln gelb als Zwischenstufe haben, damit sich die Verkehrsteilnehmer/innen auf das Weiterfahren einstellen können ... die Liste der Kontraste könnte wohl noch erweitert werden mit scheinbaren Banalitäten, die doch auffallen,

wenn man beides kennt, so wie viele »Alpeadriaisti«, die den Alpen-Adria-Raum als ihren Lebensmittelpunkt sehen.

Dieser gehört auch für zahlreiche Schüler/innen und Studierende im Dreiländereck mittlerweile zum Alltag im Fremdsprachenunterricht – damit »Gelati, Coccobello und Lunapark« nicht die einzigen Worte bleiben, die sie in der Muttersprache der Nachbar/innen kennen. Auch Auslandspraktika – früher unter konservativen Zeitgenoss/innen eher als »Zeitvertun« abgetan – gehören heutzutage zu jedem erfolgversprechenden Lebenslauf. Je früher, desto besser. Wer es – gerade in jungen Jahren – geschafft hat, sich im Ausland zu behaupten und zum Beispiel in einer Gastfamilie oder Gastschule zurechtzufinden, hat eine bedeutende Lektion fürs Leben gelernt.



Das Erleben des Lebens in Europa, in Österreich, und dafür mag die Dreiländerregion Österreich-Slowenien-Italien beispielhaft sein, ist eine Frage des Blickwinkels. Es kommt darauf an, inwieweit wir uns im Hier und Jetzt auf das

»Andere«, das »Fremde« und Unbekannte, mitunter in gewissen Situationen sicher auch Verstärkende einlassen und was wir aus den selbst gewonnenen Erfahrungen machen – jede/r für sich.

Und hier setzt der öffentlich-echtliche Auftrag, hier setzt der ORF mit den Stichworten Föderalismus und Verpflichtung zur österreichischen Identität im Licht der europäischen Integration an. Mit seiner grenzübergreifenden Berichterstattung in allen drei Medien will der ORF Kärnten Brückenbauer und Bindeglied zwischen den Kulturen sein. In der Sendereihe »Servus, Srečno, Ciao« berichtet der ORF Kärnten seit dem Jahr 2000 in Radio

Kärnten und seit 2002 jeden Samstag nach der Fernseh-Informationssendung »Kärnten heute«, sowie online aus den Nachbarländern Slowenien und Italien und auch aus Kroatien. Die Sendungsbezeichnung setzt sich aus den Grußformeln des einzigartigen Kultur- und Sprachendreiecks, das einer kleinen

EU in der großen EU gleicht, zusammen. Das Leben unserer Nachbar/innen, ihre Traditionen, Kulinarik, Veranstaltungen und Ausflugstipps stehen im Vordergrund der Beiträge.

Es gibt immer wieder auch Berichte über grenzüberschreitende EU-Projekte, von denen alle Beteiligten profitieren und die auch die Vorteile eines gemeinsamen Europas bewusst machen. 2016 erhielt das ORF Landesstudio Kärnten den »Europaeus« in Velden, sowie den »Otto von Habsburg Journalistenpreis« als erste europäische TV-Anstalt für die Förderung der Minderheiten-Medien und ihre Themen. 2014 wurde »Servus, Srečno, Ciao« mit der Silber-Auszeichnung beim »European Public Communication Award« ausgezeichnet. Der Preis wird vom Ausschuss der Regionen für innovative Projekte vergeben. Das Landesstudio erhielt den Preis als einzige TV-Anstalt Europas.

Der Blick über die ehemaligen Grenzen hinweg soll die Zuseher/innen dazu ermutigen, die Lebensweise der Nachbar/innen kennenzulernen, sie und ihre Eigenheiten dadurch vielleicht ein bisschen besser zu verstehen und das Eine oder Andere von ihnen zu lernen, ohne dabei ihre eigene Identität und die eigenen kulturellen Wurzeln aufzugeben. Das Motto »In Vielfalt geeint« steht für den Europagedanken, der – gerade in Zeiten wie diesen – nicht nur in der großen Staatengemeinschaft weiterhin Bestand haben sollte. Dem Gedanken »Bei uns ist es anders als in Europa« soll der Gedanke »Bei uns ist es wie überall in Europa – vielfältig und eben deshalb lebenswert« entgegengesetzt werden, selbstverständlich bei Wahrung kritisch journalistischer Distanz.

Die europäische Idee ist längst nicht mehr eine reine Idee der Werte. Man sollte das Ganze betrachten und nicht nur einen Teil davon, um zu verstehen, warum gewisse Dinge auch hierzulande so funktionieren, wie sie funktionieren. Dennoch erscheint es wohl nicht vermessen zu denken: Es gibt viele Lebensentwürfe im Alpen-Adria-Raum, die wohl alle für sich ihre Berechtigung haben. In jedem Fall zeigt das Leben der Menschen im Dreiländereck,

dass auch im »Kleinen« viel bewirkt werden kann, wenn Offenheit gegenüber Vorurteilen überwiegt. ●

Tags auf zukunft.ORF.at

EBU
Kärnten heute
Föderalismus



Iris Hofmeister
ist Redakteurin im
Landesstudio Kärnten.

Dober dan, hrvati!

Gerald Schlag, Historiker

Hrvati, ki su drugonajveća jezična grupa Gradišća, su došli u prvi desetljeći 16. stoljeća u graničnu krajinu Austrije i Ugarske. Granični boji kasnoga sridnjega vijeka, glad i kuge su opustošili krajinu isto kot i napad osmanske vojske na Beč 1529. i 1532. ljeta. Pokidob da zbog turskih napadov nije bilo moguće naseliti pusta sela stanovništvom iz alpske krajine i iz južne Nimške – kot je bilo običaj krez stoljeća – odlučili su se zapadnougarski i dolnoaustrijski vlastelini da naselu ljude iz Hrvatske. Ondešnje stanovništvo je velikim dijelom bilo pripravno da ostavi svoju domovinu, ka je ležala čuda bliže pogibeljnomu, muslimanskomu području vlasti. Došli su iz jadranskoga primorja na zapadu prik sridnje Hrvatske ča do Slavonije na istoku. U novu domovinu sobom doprimili su svoja narječja i svoje navade. U svoji seli, ka ležu kot otoki u nimško- i hrvatskogovorećoj okolici i su bila dosta izolirana, su dalje gajili svoje osebnosti.

Najvažniji faktor za obdržanje i razvijanje skupnoga identiteta je bila katoličanska crikva. Jur od 16. stoljeća početo je crikva bila čvrst stup u svakidašnjici Gradišćanskih Hrvatov. Pjesmarice i molitveniki, ki su bili prošireni u skoro svakom domaćinstvu, su omogućili da se uz seoske

dijalekte razvije skupni jezik, iako se je ta jezik u prvom redu upotribljavao u crikvenom i vjerskom području.

Velike gospodarske i socijalne promjene kasnoga 19. stoljeća i prve polovice 20. stoljeća su pak temeljno preminile žitak Gradišćanskih Hrvatov, ča je imalo negativne posljedice za upotribljavanje jezika i za identitet narodne grupe. Do 60-ih ljet 20. stoljeća je gajenje i upotribljavanje gradišćanskohrvatskih dijalektov bilo jako fokusirano na katoličansku crikvu i na seosko društvo.

Dokle se je u pretežno seljački općina većinom obdržao tradicionalni način života a tim i seoski jezik, se je to minjalo pred svim u hrvatski općina sjevernoga Gradišća, kade si je sve već ljudi počelo iskati posao u Beču ili u industrijski centri Dolnje Austrije. Za nje je čim bolje znanje nimškoga jezika bilo od najveće važnosti. Ovde je nimški jezik sve već uticao na seoski govor, tako da je nastao neki »mišani jezik«.

Po ljeta dugi debata je ORF-študio Gradišće 1979. ljeta počeo emitirati redovite radijske emisije za Gradišćanske Hrvatove pod naslovom »Naši ljudi«. Tim je stvoren važan korak za razvitak samorazumivanja hrvatske narodne grupe.

Prvi cilj je bio, da se veći krug ljudi upozna s gradišćanskohrvatskim standardnim jezikom, ki se je od kasnoga 19. stoljeća razvio u literaturi. Nakana je bila, da



Gerald Schlag
lebt als Historiker
im Burgenland.

se slušatelji ne samo zabavljaju i informiraju, nego da se u isto vrime upoznaju sa zanemarenimi i skoro pozabljenimi riči i fraza materinskoga jezika, čije riči su u seoskom govoru čuda puti nadomeščene nepotribnimi nimškim izrazi. Daljnji cilj je bio da se pojedini seoski dijalekti sve već jedan drugomu prilagodu i da se tako ojača identitet cijele narodne grupe.

Daljnji velik korak se je ugodao 1989. ljeta upeljanjem tajdnoga magazina »Dobar dan Hrvat« u

televizijskom programu ORF-a Gradišće. Činjenica, da su gledatelji sada u vlašćoj dnevnoj sobi mogli viditi dogodjaje iz općin, ke su sto kilometrov odaljene i ke većina Hrvatov pozna samo po imenu, je med Hrvatov jako zdignula čut zajedništva. Program zemaljskoga študija ORF-a Gradišće na gradišćans-

kohrvatskom jeziku je u medjuvrime nastao sastavni dio svakidašnjice hrvatskoga stanovništva.

Medijska platforma, ku nudi ORF, uz hrvatsko školstvo i katoličansku crikvu bitno doprinaša jačanju identiteta narodne grupe. ●

Tags auf zukunft.ORF.at

Heimat fremde Heimat
doberdan
Identität



Anm.: Die deutsche Übersetzung dieses Textes finden Sie auf zukunft.ORF.at

Von Wert und Preis des Kultursoufflés

Von Christoph Takacs, ORF Salzburg



Es sind die Details in ihrer Zusammenstellung, in denen immer die Schönheit liegt. Dieses Umstands werde ich in meiner neuen Funktion als Landesdirektor in Salzburg Tag für Tag mehr bewusst: Auf der Metaebene gesprochen, die Zusammenstellung des »Kulturauftrags« mit der Verpflichtung, im Regionalen wirksam zu sein. Auf Detailebene bedeutet das, eine Melange – oder in Salzburg besser – ein Soufflé aus Beiträgen anzurichten, das sowohl den Freunden und Freundinnen der Hochkultur wie auch den Anhängern und Anhängerinnen regionalen Brauchtums, sowohl den Fans internationaler Großereignisse wie den Liebhabern und Liebhaberinnen kleinsträumig bedeutender Kunstschaffender mit weitem Kulturbegriff schmeckt.

Beispiele gefällig? Heuer feiern die Osterfestspiele in Salzburg ihr 50-jähriges Bestehen. Geegründet von Herbert von Karajan, strahlt dieses hochklassige kulturelle Ereignis weit über die Grenzen Österreichs hinaus. Sind die Osterfestspiele, die nahezu ausverkauft sind, den einen mehr Wert, liegt den anderen die »Lange Nacht der Volksmusik«, die erst kürzlich das ORF Landesstudio Salzburg bis auf den letzten Platz füllte, am Herzen. Die Arien zur Sommerfestspielzeit lassen diese jubeln, die Perchtenläufe bringen die anderen in Schwung.

Aus diesem Grund werden wir im Landesstudio Salzburg Kulturbelangen

breiten Raum geben. Als »Mediahaus«, als Galerie für »junge« Kunst und Kunstformen, als Treffpunkt zum Gespräch und zum Meinungsaustausch, als Kulturvermittler, letztlich als Dienstleister für unsere Kundinnen und Kunden.

Ein in Planung befindliches, im Sommer 2017 vom ORF Salzburg produziertes, österreichweit ausgestrahltes TV-Festspielmagazin will versuchen, einen 360 Grad-Blick auf eines der anerkanntesten Kulturereignisse weltweit zu werfen. All das mit dem Anspruch einer möglichst flachen Einstiegschwelle und damit eines möglichst weiten Wirkungsgrades. Komplementär zu den Osterfestspielen, wird im ORF-Landesstudio Salzburg eine Fotoausstellung mit zum Teil unveröffentlichten Fotografien aus dem Karajan-Archiv gezeigt, sodass neben dem Hörgenuss auch die visuelle Ästhetik und die Faszination einer längst vergangenen Zeit bei freiem

Eintritt hautnah zu erleben ist. Dazu Rauriser Literaturtage, Goldegger Dialoge, und, und, und ...

Auf Detailebene ist dabei Qualitätssicherung selbstverständlich. Leitbild, Qualitätsprofile und Programmrichtlinien stellen neben täglicher Reflexion und Auseinandersetzung sicher, dass die Kompetenz der Redakteurinnen und Redakteure in inhaltlichen und gestalterischen Belangen zur Höchstform aufläuft.

Tags auf zukunft.ORF.at

Föderalismus
Kultur
Salzburg heute



Christoph Takacs
ist Landesdirektor
des ORF Salzburg.



Klar kostet das etwas. Qualität ist nicht gratis. Und in diesem Kontext widerlegen die Salzburger/innen Oscar Wilde, der meinte: »Heutzutage kennen die Leute von allem den Preis und von nichts den Wert.«

Ob die Menschen in Salzburg so ganz genau wissen, dass der ORF für seine Leistungen täglich 55 Cent bekommt, weiß ich nicht – dass sie aber den Wert des Gebotenen zu schätzen wissen, das zeigen sie jeden Tag mit Hilfe ihrer Fernbedienung.

Und im Übrigen bin ich der Meinung, dass Qualität Quote macht. ●

Regionale Hoch-, Pop- und Volkskultur: Für die ORF-Landesstudios gelebter Auftrag.

ORF-Leitbild »Der ORF als eine Institution der österreichischen Öffentlichkeit ist das elektronische Leitmedium des Landes, Träger und Förderer österreichischer Identität, Kultur und Qualität.«

Föderalismus – Identität – Wertschöpfung

Volksgruppen im ORF

Sendung	Frequenz	Sprache
Dober dan, Koroška	So, Mo, Di (je 1 x wö.)	Slowenisch
Dobar dan Hrvati	So, Mo, Di (je 1 x wö.)	Bgld.-Kroatisch
Adj'lsten magyarok	So (6 x jährl.)	Ungarisch
České Ozvěny / Slovenské Ozveny	So (6 x jährl.)	Tschechisch / Slowakisch
Servus, Szia Zdravo Del tuha	So (6 x jährl.)	Deutsch / Ungarisch, Bgld.-Kroatisch / Romanes
Slowenien Magazin (Zulieferung von RTV Slovenija mit redaktioneller Betreuung durch ORF)	Mo (14-täglich)	Deutsch

Durchschnittliche Visitzahl pro Monat für das ORF.at Network mit den Bundeslandseiten für das Jahr 2016:

80.065.291

Bundesland.ORF.at

durchschnittliche Visits pro Monat

1.348.065
burgenland.ORF.at

6.054.768
wien.ORF.at

2.968.296
salzburg.ORF.at

3.008.790
noe.ORF.at

2.311.043
kaernten.ORF.at

2.451.446
steiermark.ORF.at

3.419.360
ooe.ORF.at

2.940.536
tirol.ORF.at

1.194.870
vorarlberg.
ORF.at

Umfassende Information aus allen Bundesländern garantiert authentischen Föderalismus. Unterhaltung »made in Austria« spiegelt die Identität des Landes wider. Durch die Zusammenarbeit mit der Kreativ-industrie erbringt der ORF ökonomische und kulturelle Wertschöpfung für ganz Österreich.

Österreichische Serien

Vorstadtweiber

Staffel 3

Cop Stories

Staffel 3 u 4

Soko Donau

Staffel 12 u 13

Soko Kitzbühel

Staffel 15

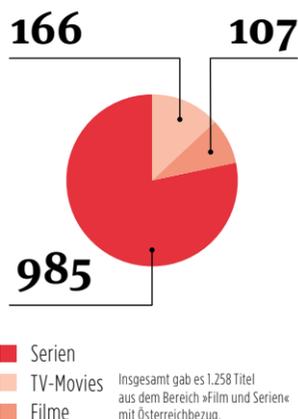
Vier Frauen und ein Todesfall

Staffel 8 u 9

Österreichische Filme

Das Sacher in bester Gesellschaft	(2x90)
Die Kinder der Villa Emma	(90)
Maximilian das Spiel von Macht und Liebe	(3x90)
Landkrimis (9 Bundesländer + Südtirol)	(je 90 Min)
Die Toten von Salzburg (Reihe)	(je 90 Min)
Hergott für Anfänger	(90)
Kebab extrascharf	(90)
Harri Pinter, Drecksau	(90)
Tatort Staatsarchiv	(90)
Alt, aber Polt	(90)
Copstories – stille Nacht	(90 / Weihnachts-special)
Soko Donaus – Wir sind viele	(90)

Titel mit Österreichbezug



Österreich im Bild

Zahlreiche Titel mit Österreich-Bezug wurden im Jahr 2016 in den Programmen ORFeins und ORF 2 ausgestrahlt, davon:

Am Schauplatz

89x
ausgestrahlt

817.000
Seher/innen
(meistgesehene Sendung)

Bundesland heute

365x
ausgestrahlt

1.585.000
Seher/innen
(meistgesehene Sendung)

Heute Mittag

247x
ausgestrahlt

290.000
Seher/innen
(meistgesehene Sendung)

Vom ORF (mit-)initiierte Wettbewerbe – eine Auswahl

Alltagsengel

Stellvertretend für die vielen freiwilligen und ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer kürt der ORF Tirol in der Zeit vor Weihnachten den Alltagsengel des Jahres.

Ö1-Talentstipendium

Ö1 und Bank Austria vergeben Stipendien an Österreichs talentierteste Kunststudierende. Die Gewinner 2016 waren u. a. Anna Hawliczek – Kamera, Liesa Kovacs – Bildende Kunst, Alireza Toghiani – Komposition.

Klimaschutzpreis Junior

Kinder und Jugendliche werden von ORF und Umweltministerium für Klimaschutzprojekte belohnt; 2016 u. a. der »Labonca Biohof« im steirischen Burgau.

MundARTpop / Rock

In diesem Musikwettbewerb des ORF Vorarlberg siegte 2016 der Rapper SAMT mit dem Song »Beziehungskrise«.

Ö3 Verkehrsawards

Zum 15. Mal hat Ö3 mit dem Innenministerium an Einsatzorganisationen und Autofahrer / innen die »Helden der Straße« überreicht. Der Ö3ver 2016 heißt Martin Mikula.

Civis Medienpreis

Ausgezeichnet werden die besten Beiträge im Radio, Film, Fernsehen und Internet zum Thema Migration, Integration und kulturelle Vielfalt. Veranstalter: ARD und die Freudenberg Stiftung. Der ORF ist Medienpartner.

FM4 Awards

Der FM4 Award wird in Kooperation mit dem Amadeus Austrian Music Award an die beste »Alternative Band« vergeben. das Publikum kann abstimmen. Gewinner 2016: Schmieds Puls.

Land und Leute Favorit

Diesen Preis für innovative bäuerliche Betriebe bzw. ländliche Initiativen des ORF-NÖ gewann 2016 Erich Stekovics, ein Gemüsebauer aus dem Burgenland.

Textfunken

Dieser Literaturwettbewerb des ORF-Burgenland krönte 2016 Brigitte Kovacs und Jürgen Bauer.

Große Chance der Chöre

In dieser TV-Castingshow, die ORF 2 das zweite Mal für Chöre aus ganz Österreich auslobte, siegte 2016 die Sängerrunde Pöllau aus Murau.

Produktionen im Rahmen des Bildungs-medienabkommens – eine Auswahl

Titel mit BMBF-Beteiligung, Vergabe 2015	Min	Produktion
RESOUND BEETHOVEN	58	AMOUR FOU
DER KAMPF UM DEN RAUCH	45	BACHKÖNIG
SYNÄSTHESIE	45	Baldauf Gert Filmproduktion
THE SONGBOOK	97	BREISACH MEDIENWERKSTATT
MARGARETHE OTTILLINGER	45	EPO-FILM
GLASPERLENSPIEL	90	FISCHER FILM
UNSER LAND, UNSER ÖSTERREICH - KÄRNTEN	45	GRAF FILMPRODUKTION
VERA GOES VEGGIE	42	HOPPOWER TV
UNSER LAND, UNSER ÖSTERREICH - TIROL	45	INTERSPOT FILM
BMB BAUERNTÖCHTER IM WANDEL DER ZEIT	52	PRE TV
BMB WILDSCHWEINE	45	WEGA FILM
BMB DIE VIER IM JEEP	60	Werner FIEDLER
Titel mit BMBF-Beteiligung, Vergabe 2016	Min	Produktion
TECHNO SAPIENS	97	PEPPO WAGNER Filmproduktion
ÖKOSYSTEM MENSCH	52	LANGBEIN & PARTNER
DAS ÖSTERREICHISCHE STAATSARCHIV	405	DOR FILM
DIE UNGARN – EINE ÖSTERR. VOLKSGRUPPE	25	Potutschnig Artkicks
DIE KINDER VON HITLERS BERGHOF	50	DEGN FILM
UNSER LAND, UNSER ÖSTERREICH NÖ	45	Kreativlösung Filmproduktion
HEIMITO VON DODERER	70	CCC FILM
MARIA STROMBERGER	35	PRODUKTION WEST
MARTIN VON TOURS	52	METAFILM
RABBI, PRIESTER UND IMAM	45	Cinevision

ORF-Information ...

216

Weltjournale im ORF-TV

133.695

Sendeminuten für 3Sat

473

Mal »Universum« im ORF-TV

6.939

Beiträge der 24 ORF-Korrespondent/innen

50

Mal »Inside Brüssel«

48

Europajournale auf Ö1

... wird nicht an den Haaren herbeigezogen.

486

ORF-Titel in alle Welt verkauft -
z.B. österreichische Serien und Dokumentationen

Der ORF ist Fenster zur Welt: 24 Korrespondentinnen und Korrespondenten in 15 europäischen und internationalen ORF-Büros garantieren authentische Information. Intensive Berichterstattung des aktuellen Zeitgeschehens, Reportagen, Magazine und Features liefern Hintergründe und Zusammenhänge. Umfassender Nachrichtenaustausch mit der Europäischen Broadcasting Union, dem Zusammenschluss aller öffentlich-rechtlicher Medien Europas, und qualifizierten Agenturen bieten 24 Stunden am Tag, sieben Tage in der Woche Zugriff auf »Breaking News«. Der internationale Horizont gilt aber auch für Kultur, Sport und Unterhaltung: Europäische Kooperationen ermöglichen gemeinsame Großevents, Koproduktionen führen zu aufsehenerregenden TV-, Radio-, aber auch Kinoproduktionen. Kontakte in alle Welt führen dazu, dass im ORF die erfolgreichsten Spielfilme und Serien zu sehen sind.

Belgrad & Kiew
Christian Wehrschütz

Berlin
Andreas Jölli
Birgit Schwarz
Sabine Schuster

Brüssel
Tim Cupal
Peter Fritz
Cornelia Primosch

Budapest
Ernst Gelegs

Istanbul
Jörg Winter

Kairo
Karim El-Gawhary

London
Bettina Prendergast

Madrid
Josef Manola

Moskau
Carola Schneider
Christian Lininger

Paris
Ewa Twaroch
Hans Woller

Peking
Raimund Löw

Rom
Alexander Kofler
Mathilde Schwabeneder

Tel Aviv
Ben Segenreich

Washington
Verena Gleitsmann
Ernst Kernmayer
Hannelore Veit

Zürich
Raphaela Stefandi

Tags auf ZUKUNFT.ORF.AT

#Europa
#ZiB
#Vertrauen
#3sat



Internationaler Wert

Fremde Welten müssen nicht fremd bleiben. Wenn ihre Motive, Besonderheiten, ihre Ecken und Kanten sichtbar werden, gelingt Einordnung. Doch woher wissen Sie, ob die Bilder echt sind, die Nachrichten authentisch? Wer erklärt die WELT in ihren Gegensätzen und Widersprüchen? Wer analysiert die Hintergründe, die Defizite und Chancen, die EUROPA ausmachen?



Next
Generation

»Ich verbinde gerne: Als Kommentator die Welt mit meiner Heimat, und noch lieber unterschiedliche Menschen miteinander: Zum Beispiel durch Berichte von den Special Olympics.«

Philipp Maschl, ORF Sport

zukunft.ORF.at

Expedition Außenpolitik

VON CORNELIA VOSPERNIK, RADIOINFORMATION

Als Korrespondentin habe ich es oft genug gehört: Wozu braucht der ORF eigentlich seine eigenen Leute irgendwo, wo doch die Welt so vernetzt ist und man News überall erhält? Damals habe ich erklärt, dass nur der eigene Mitarbeiter im Ausland die Nachrichten des Auslandes in den Kontext des inländischen Publikums stellen kann, heute gehe ich noch einen Schritt weiter.

Ich habe die Korrespondentin in mir mitgenommen in eine andere Aufgabe. Heute präsentiere ich Sendungen, die meisten davon im Radio. Als Sendungsgestalterin weiß ich, dass es in Zeiten der News-Überfülle nicht mehr genügen kann, einfach nur eine Sendung zu machen, man muss vielmehr eine Sendung machen, über die man spricht. Genau das ist das Reizvolle am Radio. Hier geht es um Kommunikation in ihrer pursten Form. Es geht darum, Menschen zum Sprechen zu bringen und Inhalte zur Sprache, es geht darum, ins Gespräch zu kommen und im Gespräch zu bleiben. Nuancen, die im Fernsehen in Bildern untergehen, werden hier mächtig. Jede Pause klingt. Jedes Zögern ist greifbar.

Ein Beispiel: Die Außenstelle Radio, der sogar im ORF anfangs mit Skepsis begegnet wurde. Wir hatten zum Brexit eine Wohnung in London gemietet, eine WG mit einem Balkon. Dort haben wir zu dritt gewohnt. Von dort haben wir gesendet. Wir haben unsere Rollen fliegend und fließend gewechselt. Die Moderatorin fährt erst als Reporterin nach Großbritannien, bevor sie in London Station bezieht, und

rückt nach der Sendung entweder zu einem Interview oder einer Reportage für die nächste Sendung aus. Der andere Redakteur kommt mit Reportagen aus einem anderen Eck des Landes nach London, wird für die Sendungen zum Tontechniker und rückt dann auch wieder aus. Und der Ressortleiter ist nicht nur Kopf der Operation, er findet Gäste, er richtet dieses Team immer neu aus und macht nebenbei auch noch Beiträge. Und wenn es sein muss, wechselt er vom Kommentator zum Co-Moderator. Wir waren bei der Unterhauswahl, die David Cameron überraschend gewonnen hat, auf einem Balkon über dem Covent Garden und hatten einen führenden Tory im Interview. Wir waren beim Brexit-Votum auf einem Balkon an der lauten Waterloo Road und hatten im Morgengrauen den wohl ersten europäischen Politiker, der darauf reagiert hat, live zu Gast in unserer Wohnküche, die gleichzeitig Studio, Arbeitsraum und nie ruhende Kaffeeküche für uns war: Außenminister Sebastian Kurz.

Später, in Washington, haben wir zwei Nächte durchgemacht, als Donald Trump gewählt wurde. Den Studiotisch haben wir aus einem alten Brett gebaut, das wir mit Stoff bezogen haben. Denn eine Expedition Radio erfordert neben der entscheidenden Frage, ob wir eine funktionierende Leitung haben, eigentlich technisch nicht viel: nichts weiter als ein paar Headsets, ein Mischpult und ein Zuspieldgerät.

Personell erfordern unsere Expeditionen aber alles: Sie funktionieren nur in Teams, die aus erfahrenen Auslandsredakteur/innen bestehen. Diese Erfahrung bedeutet höchstmögliche Belastbarkeit, Kondition und Livesicherheit. Sie erfordert die im Korrespondentenleben erarbeitete Nervenstärke und das Wissen darum, dass man nicht nur inhaltlich, sondern

auch technisch jede Sekunde auf eine Überraschung gefasst sein muss. Und das Wissen, dass unser Einsatz erst zu Ende ist, wenn er zu Ende ist, und nicht dann, wenn eine Sendung vorbei ist.

Mit unseren Expeditionen sprengen wir die Grenzen dessen, was bisher als in Sendungen machbar galt. Wir sprengen Arbeitsbilder, und was mich betrifft, sprengen wir auch die Grenzen zwischen den Medien. Denn die Ö1-Journale-Moderatorin



nimmt vor oder nach der Sendung auch noch eine »Weltjournal« Moderation auf. Das ist eine Kooperation, von der wir nicht nur hören und daher wissen, dass sie bei unserem Publikum ankommt, sie nützt uns auch. Sie nützt uns auf unserem Weg zur Bimedialität, sie nützt uns finanziell, weil zwei Redaktionen nur eine Frau auf eine Dienstreise schicken müssen und sie nützt uns als Innovationslabor. Mit jeder neuen Expedition Außenpolitik erfinden wir das Format neu. Wir haben und hätten noch viele Ideen, sei es, wie man absehbare Ereignisse covern oder eigene Schwerpunkte bilden kann.

Wir glauben auch, dass sich dieses Projekt von Bi-zu Trimedialität ausweiten lässt. Bis jetzt hatten wir in diesen Expeditionen Team-Mitglieder, die getwittert und dabei festgestellt haben, dass keiner unserer Tweets öfter geteilt wird als ein Foto aus einer Radio-WG. Aber warum sollten wir nicht einen Blog über unsere Expeditionen schreiben? Warum sollten wir nicht Videoblogs aufnehmen? Oder: Warum sollten wir nicht einen Online-Redakteur in unserer nächsten WG beherbergen, der ebenfalls die Rollen wechseln kann? Wir haben eine Menge Ideen und würden nichts lieber, als im Rahmen eines institutionalisierten Projekts Expedition Außenpolitik zu beweisen, wie diese umsetzbar sind, in Sendungen, über die man spricht. ●

Cornelia Vospernik
moderiert das »Weltjournal« auf
ORF 2 und Journale auf Ö1.

Generation What?

Von Philipp Hansa, Ö3

Generation What. Was? Na, Generation What! Wieder so ein Name, um unsere Generation »einfangen« zu können? Nein, diesmal nicht. Hinter diesem europaweiten Experiment steckt viel mehr als das: Ö3 als Hauptprojekträger des ORF dieser Umfrage, an der fast eine Million Europäer/innen teilgenommen haben, wollte herausfinden, wofür wir »Jungen« stehen (dahinter steckt nur eine Zahl, keine Sorge, junggeblieben ist wieder etwas anderes), was wir wollen und wohin wir wollen. Dafür haben wir 149 mal die Leitungen und Mikrofone aufgemacht und mit den Menschen Österreichs diskutiert, gestritten und keine Konflikte vermieden. Warum auch? Konflikte lösen Emotionen aus. Im Wrestling würde man diese Sendungen »No Holds Barred« nennen. Ohne Rücksicht auf

Verluste. Nur das bei uns nix gefaket war. Für mich war »Generation What?« ein Musterbeispiel öffentlich-rechtlicher Qualität: Wir haben jenen eine Stimme gegeben, die sonst keine haben. Und das zu Themen, die entweder von den sogenannten Großen, Mächtigen behandelt werden oder die nach wie vor ein Stück weit tabuisiert sind. Wir haben, so würden es wohl Wissenschaftler/innen sagen, für gesellschaftlichen Diskurs gesorgt. Oder, wie ich es nennen würde, die Leute zum Nachdenken und Reden gebracht.

Entstanden ist ein Bild einer europäischen Generation, die gar nicht so verschieden und »anders« ist, wie uns das

oft nachgesagt wird. Der für mich wichtigste Punkt: Ja, wir interessieren uns. Ja, wir machen uns Gedanken. Zu Arbeit und Liebe, zu Europa und Politik, zu Gender und vor allem über unsere Zukunft. Nein,

die müssen wir nicht jedem gleich auf die Nase binden. Und ja, auf Facebook teilen und sharen wir oft mal Blödsinn. Aber ganz ehrlich: Wer nicht?! Egal, wie alt. Wenn es darauf ankommt, dann bitte unterschätzt uns nicht. Was heißt jedoch »wenn es d'rauf



ankommt?« Ein Blick auf news.ORF.at reicht: Ob im Westen oder im Osten, oben oder unten, es herrschen viele Spannungen um uns herum und die haben direkte Auswirkungen auf unsere Zukunft. Machen wir uns Sorgen? Ja. Verfallen wir deswegen in eine panikartige Schockstarre? Nein. Ob in vielen Gesprächen mit Gleichaltrigen on air oder hinter den Kulissen: Wir wissen, dass es notwendig sein wird, die Zukunft mitzugestalten. Zu verändern. Sich nicht hinter dem Computer zu verstecken und die älteren Generationen »mal machen lassen«. Abgerechnet wird spätestens dann, wenn

wir nicht mehr die Zukunft sondern die Gegenwart sind. Also Generation was jetzt? Es war ein Experiment und das Spannendste an Experimenten ist immer der Weg. So sehe ich das auch bei Generation What: Den größten Lernfaktor gab und gibt es in jedem einzelnen Gespräch. Wenn du zuhörst und verschiedenen Gedanken zulässt, dann steht am Ende des Experimentes eine Erfahrung. Und zahlreich, machen diese einen reich.

Dass wir zusätzlich unter all den öffentlich-rechtlichen Sendern, die das Projekt mitgetragen haben, »Europameister« dank höchster Pro-Kopf-Beteiligung wurden, hat uns allerdings auch gefreut. ●

Tags auf zukunftt.ORF.at

Generation What
Ö3
Identität



Knapp 100.000 Teilnahmen an der größten Jugendumfrage Europas machten Österreich zum »Europameister«.



Philipp Hansa moderiert den »Ö3-Wecker« und »Frag' das ganze Land«.

Es brennt ein Feuer in Europa

Von Margit Desch, Radiodirektion

Tradition ist nicht das Bewahren der Asche, sondern das Weitergeben von Feuer, ein Zitat von Gustav Mahler – auch als Botschaft an das internationale Radio-Netzwerk? Die institutionalisierte Zusammenarbeit der Radios hat eine bewegte Geschichte, der österreichische Rundfunk war von Anfang an Motor

dieser Entwicklung. Als in den frühen 20er-Jahren ein Rundfunk-Pionier aus Österreich die Idee von gemeinsamen europäischen Radio-Programmen und vom internationalen Programmaustausch vorantrieb, ahnte wohl

niemand, was aus dieser internationalen Zusammenarbeit einmal werden würde. Dieser Pionier war Oskar Czeija, nicht nur Gründer des Rundfunks in Österreich, sondern 1925 im Genfer Völkerbundpalast auch Mitglied der Gründungsversammlung der Union Internationale de Radiodiffusion (UIR), des ersten internationalen Zusammenschlusses von Rundfunkstationen. Drei Jahrzehnte später ging daraus die Europäische Rundfunk Union hervor, besser bekannt als EUROVISION im TV und als EURORADIO im Hörfunk.

Völkerverständigung und europäische Integration gehörten anfangs zu den Hauptmotiven für den

Aufbau eines internationalen Netzwerkes für den Programmaustausch im Rundfunk. Und heute?

Der ORF leistet als »Fenster zur Welt sowie Stimme Österreichs und seiner Kultur auch jenseits der Landesgrenzen« nach wie vor einen wichtigen Beitrag zur europäischen Integration und zum Verständnis internationaler und globaler Zusammenhänge. Im internationalen Musikaustausch bilden Konzerte aller Genres von Bilderbuch bis Bach oder von Skero bis Skrjabin das Musikleben der jeweiligen Länder ab. Über das Euroradio-Netzwerk bieten öffentlich-rechtliche Radios ihren Content allen anderen EBU-Mitgliedern an. Insgesamt wurden 2016 im Austauschpool 2.962 Musikaufnahmen angeboten und 24.541-mal abgerufen. Jede Aufführung wird im Durchschnitt in 7 Ländern, die Highlights in bis zu 30 Ländern ausgestrahlt. Zu Recht spricht so mancher von »Euroradio als dem größten Konzertsaal der Welt«.

Mit jährlich ungefähr 200 Musik-Angeboten (Ö1 und FM4) gehört der ORF zu den großen Akteuren im Euroradio-Netzwerk, umgekehrt haben wir im Vorjahr 426 Konzerte/Opern aus den berühmtesten Konzertsälen, Opernhäusern und den angesagtesten Festivals Europas abgerufen – eine Win-win-Situation. Das gilt auch für die bilaterale Zusammenarbeit zwischen EBU-Mitgliedern. Mehr als 300 Wortproduktionen (Hörspiele, Features, aktuelle Beiträge) werden im deutschsprachigen Raum jährlich ausgetauscht. Und mit über 1.500 Produktionshilfen pro Jahr wird sichergestellt, dass zum Beispiel der Ö3-Live-Einstieg von Adi Niederhorn aus Alta Badia klappt, die Ö1-Wissenschaftsredaktion einen Hamburger Experten im NDR-Studio via ISDN-Leitung interviewen kann oder die



Tags auf zukunftt.ORF.at

Ö1
Kultur
EBU

bemerkenswerte internationale Programmvielfalt. Dieser internationale »Mehr-Wert« ist das Ergebnis eines aktiven Netzwerkes mit gut funktionierenden Kommunikationsstrukturen sowohl mit der EBU als auch zwischen den EBU-Mitgliedern. Der umfangreiche Austausch von Radio-Content und Know-how setzt eine permanente Weiterentwicklung der erforderlichen internationalen Infrastruktur und Richtlinien voraus. Dahinter stecken als treibende Kraft »International Relations«-Verantwortliche in den einzelnen Organisationen, vertreten durch die EURORADIO International Relations Group, immer wieder auch als »Scharnier« zwischen EBU und den Mitgliedern bezeichnet.

Und was braucht's, um das Feuer der internationalen Kooperationen am Lodern zu halten? Mit klar definierten Kommunikationsstrukturen und innovativen Vernetzungsstrategien muss weiterhin auf Strukturänderungen reagiert werden, um für die öffentlich-rechtlichen Medien auch zukünftig verlässlichen internationalen »Mehr-Wert« zu schaffen. ●

Margit Desch verantwortet die internationale Zusammenarbeit der ORF-Radios.

Das Publikum setzt auf Qualität. Wir auch.

Von Ursula Schirlbauer, 3sat

Qualität entsteht, wo Ideen Raum gegeben wird. Wo sich die Kreativität in Rahmenbedingungen entfalten kann, in denen auch einmal ausprobiert, getüftelt und – im schlimmsten Fall – gescheitert werden darf. Qualität entsteht in einer Atmosphäre, in der Konzepte entwickelt, diskutiert und auch wieder verworfen werden dürfen. Qualität entsteht, wo Menschen am Werk sind, die aus Nichts Etwas machen können, die bereit sind, um die Ecke zu denken und über den Tellerrand zu schauen.

Grenzen zu überschreiten ist seit jeher das Wesen der internationalen Senderkooperationen des ORF. Die werbefreien, öffentlich-rechtlichen Sender 3sat und ARTE stehen für anspruchsvolles und kritisches Qualitätsfernsehen über alle geographischen und politischen Grenzen hinweg – und das seit Jahrzehnten.

In unruhigen Zeiten, wie wir sie gerade erleben, in denen Unwahrheiten als »alternative Fakten« bezeichnet werden, stehen nicht nur Politik und Gesellschaften, sondern auch die Medien vor großen

ORF-Gesetz § 4. (1) »Der Österreichische Rundfunk hat für die Förderung des Verständnisses für die europäische Integration zu sorgen.«

Herausforderungen. Der Sparzwang in den Unternehmen führt zu immer geringeren Budgets und schwindenden Personalständen und der Konkurrenzdruck steigt weiter. Gleichzeitig stehen Journalisten und Berichterstatter in einem nie gekannten Ausmaß »in der Auslage« – Informationen sind weltweit in Echtzeit verfügbar und leichter als je zuvor nachprüfbar. Diskussionen in Internetforen und sozialen Medien folgen keinem Benimmkodex und nicht selten findet sich ein Moderator oder Kommentator als Opfer eines Shitstorms wieder.

»Als europäisches Kulturmedium steht ARTE mehr denn je in der Verantwortung,

Ursula Schirlbauer
ist Redakteurin
bei 3sat.

die Bürger umfassend zu informieren und ihnen zu ermöglichen, sich eine eigene Meinung zu bilden«, sagt ARTE-Präsident Peter Boudgoust. Das trifft vollinhaltlich auch auf 3sat zu. Auch 3sat ist aus der europäischen Fernsehlandschaft nicht mehr wegzudenken. Das Motto »anders fernsehen« haben wir uns vor langer Zeit in Abgrenzung zur oft sensationsgeilen Privat-TV-Konkurrenz gegeben. Der selbstgewählte Auftrag bedeutet für uns auch, dem Publikum eine verlässliche Orientierungshilfe im Informationsdschungel anzubieten.

Die österreichische Sicht der Dinge bei den Partner-Anstalten einzubringen, ist Aufgabe einer kleinen, aber feinen Redaktion, die sich innerhalb des ORF um die Senderkooperationen 3sat und ARTE kümmert. Auf 3sat war Österreich 2016 mit drei ur-österreichischen Thementagen besonders prominent vertreten. Der Thementag »Mythos Habsburg« widmete sich 24 Stunden lang in Dokumentationen und Spielfilmen dem ehemaligen österreichischen Herrscher-geschlecht. Der Thementag »Traumkulisse Salzburg« würdigte die Schönheiten von Stadt und Land Salzburg anlässlich der 200-jährigen Zugehörigkeit zu Österreich. Sehnsuchtsorte und Touristenmagnete der Donaumetropole wurden am Thementag »Weltstadt Wien« in Szene gesetzt.

Wien ist auch zentraler Schauplatz einer außergewöhnlichen Dokumentation, die 2016 mit ARTE realisiert werden konnte: »Die Königin von Wien – Anna Sacher und ihr Hotel« bietet spannende Einblicke in die Geschichte und hinter die Kulissen des weltberühmten Hotels. Die filmische Spurensuche war ein sensationeller Publikumserfolg. In Deutschland, Frankreich und Österreich lockte sie mehr als 1,3 Millionen Menschen vor die TV-Bildschirme.

Die kulturelle Bedeutung von 3sat und ARTE in Europa wird durch den Erfolg der Gemeinschaftsprogramme beim Publikum bestätigt, der 2016 sogar noch ausgebaut werden konnte. 3sat, der Pionier des Satellitenfernsehens erreichte in Deutschland mit 1,2 % den höchsten Gesamtmarktanteil in seiner Geschichte. In Österreich lag der Gesamtmarktanteil mit 1,8 % um 0,1 Prozentpunkte über dem des Vorjahres. Auch ARTE konnte das Jahr 2016 in Österreich mit einem Plus von 0,1 Prozentpunkten abschließen und erreichte einen Gesamtmarktanteil von 1,0 %. In Deutschland blieb er stabil auf 1,0 % und auch in Frankreich konnte eine weitere Steigerung auf 2,3 % erzielt werden.

Das Publikum setzt also weiterhin auf Qualität. Uns ist das Ansporn genug, um engagiert weiter zu machen. ●

Frankreich, wir kommen!

Von Gerhard Lackner, TV-Sport

Das Fußball-Fest des Jahres. Die Europameisterschaft 2016.

Und wir mit dabei. Wir?

Das ganze Land. Im übertragenen Sinn.



Acht Millionen Teamchefs zu Hause. Ein Sender vor Ort.

Der ORF – Österreichs Fenster zur europäischen Fußball-Welt.

Viele Zuschauer/innen. Viel Verantwortung.

Klassische Sport-Berichterstattung. Analysen und Fakten.

Klassische Fußball-Berichterstattung. Emotionen und Helden.

Klassische öffentlich-rechtliche Berichterstattung. Hintergründe und Einblicke.

Ein Turnier mit 24 Nationen. Rund die Hälfte des gesamten Kontinents.

51 Spiele. Viele brisante Duelle.



Sportlich sowieso. Aber nicht nur.

Schweiz gegen Albanien. Das reichste gegen das ärmste Land Europas.

Wales gegen Nordirland. Brexit-Befürworter gegen Brexit-Gegner.

Österreich gegen Ungarn. Jetzt zwei Länder, einst eine Monarchie.

Deutschland gegen Polen. Ein historisch belastetes Duell.

Deutschland gegen Frankreich. Im Zweiten Weltkrieg erbitterte Gegner, jetzt die Achse des neuen Europa.

Viel Brisanz. Viel Stoff für Hintergründe und Einblicke.

Berichterstattung über den Tellerrand des Fußballs hinaus. Allerdings mit Maß und Ziel.

Keine Nachhilfestunden in Geschichte oder politischer Bildung. Kein erhobener Zeigefinger.

Sondern eine Kombination. Analyse, Emotion und Hintergrund.

Die drei Säulen der Berichterstattung. Die feine Klinge als Erfolgsrezept.

Fußball in seiner ganzen Bandbreite. Mit Blick auf beide Gesichter.

Das schöne. Und das hässliche.

Zweikämpfe auf dem Spielfeld. Aggressionen außerhalb.

Draußen Tricks. Draußen Terror.

Offene Augen. Und offene Worte.

Keine Panik-erzeugende Berichterstattung. Aber auch keine Verniedlichung.

Verantwortung für den Fußball, Verantwortung für die Zuschauer/innen.

Verantwortung für das Produkt. Verantwortung für den Auftrag.

Öffentlich-rechtliche Berichterstattung. Vom Fußball-Fest des Jahres. ●

Gerhard Lackner
ist für die Berichterstattung von Großereignissen
im TV-Sport verantwortlich.

3sat zeigt Europa Österreichs Glanzstücke: Unter anderem Filme, Dokus und Festspielübertragungen.



Europäische Integration – Globale Perspektive

Berichterstattung von ORF-Korrespondentinnen und -Korrespondenten

	Radio-beiträge	Radio-Stunden	Fernseh-beiträge	Fernseh-Stunden	Beiträge (gesamt)	Stunden gesamt
Belgrad	187	09:00:23	163	07:36:04	350	16:36:27
Berlin	920	00:50:57	342	12:37:41	1.262	13:28:38
Brüssel	859	01:34:02	577	16:34:14	1.436	18:08:16
Budapest	82	02:39:05	185	06:12:15	267	08:51:20
Istanbul	208	07:12:12	120	04:11:35	328	11:23:47
Kairo	43	04:16:54	90	05:11:52	133	09:28:46
Madrid	155	05:32:04	67	02:08:55	222	07:40:59
Moskau	249	09:56:11	96	03:25:31	345	13:21:42
Paris	431	14:54:43	262	11:15:03	693	02:09:46
Peking	128	04:43:30	90	05:43:23	218	10:26:53
Rom	415	18:02:37	159	08:54:07	574	02:56:44
Tel Aviv	50	01:39:01	30	01:04:58	80	02:43:59
Washington	728	19:40:52	200	09:03:36	928	04:44:28
Zürich	169	06:52:33	61	02:45:55	230	09:38:28
Summen	4641	119:56:31	2298	84:11:37	6939	204:08:08

Weltweite Krisen, Konflikte und alarmierende soziale Spannungen zeigen, wie wichtig ein grenzüberschreitender Horizont für Mediennutzer/innen ist. Europa und die Welt sind für den ORF eine ständige und verbindliche Herausforderung.

Medienexport

»Wie begehrt ›Quality made in Austria‹ ist, zeigt ein Blick in die Kundenliste der ORF-Enterprise: Zu den regelmäßigen Abnehmern zählen namhafte Sender wie BBC, National Geographic, Discovery Channel, Netflix, Amazon, Maxdome, ARD, ZDF, RAI oder France Television.«
Beatrice Riesenfelder-Cox

404

Anzahl der Kunden/innen

1303

Anzahl der lizenzierten Titel 2016

Nach Anzahl der Vertriebsbelege:

13×

Carnuntum

25×

Dolomiten

37×

Nationalpark Kalkalpen

7×

Maximilian von Mexiko

37×

Vier Frauen und in Todesfall

21×

Schnell ermittelt III

19×

Schnell ermittelt IV

15×

Die Vorstadtweiber

Anteil europäischer Werke am Fernsehprogramm (ORFeins und ORF 2)

	ORF eins Std.	%	ORF 2 Std.	%	ORF Gesamt Std.	%
Gesamtsendezeit	8.784	-	10.160	-	18.945	-
Tägliche Sendezeit	24	-	28	-	52	-
Quotenbasis	6.908	100,0%	7.497	100,0%	14.405	100,0%
Europäische Werke	2.345	33,9%	7.231	96,5%	9.576	66,5%
Europäische Werke unabhängiger Hersteller	1.782	25,8%	4.042	53,9%	5.824	40,4%
Neue Werke von europäischen unabhängigen Herstellern	1.211	17,5%	2.303	30,7%	3.514	24,4%
Neue Werke in % v. Werken unabhängiger Hersteller	-	68,0%	-	57,0%	-	60,3%

Meistverkaufte »Universum« Dokumentationen

nach Umsatz 2016

- Zurück zum Urwald – Nationalpark Kalkalpen
- Die Kanarische Inseln
- Die Sagenhafte Welt der Dolomiten
- Afrikas Wilder Westen
- Shannon – Geheimnisvoller Fluss im Herzen Irlands

Meistverkaufte ORF-Filme und Serien – Top 5

nach Umsatz 2016

- Schnell ermittelt Braunschlag
- Vier Frauen und ein Todesfall
- Vorstadtweiber
- Soko Kitzbühel

Kooperation mit ARTE – eine Auswahl

Art	Titel
Dokumentation	»Azoren – Tanz um den Vulkan«
Dokumentation	»Die Königin von Wien – Anna Sacher und ihr Hotel«
Konzert	»Frühling in Wien«
Konzert	»Christmas in Vienna«
Landkrimis	»Der Tote am Teich« und »Wenn du wüsstest, wie schön es hier ist«

Ö1 hat der EBU 2016 200 Mitschnitte (Konzerte, Opern) zur Ausstrahlung angeboten.

Klangexport – Der ORF liefert österreichische Musik in alle Welt

Ö1 zählt mit jährlich 10 Angeboten aus der Staatsoper Wien sowie den vielen Sommerfestival-Angeboten zu den aktivsten EBU-Mitgliedern.

2016 befanden wir uns unter den

Top 2 der anbietenden Sender, sowohl was die Zahl der Angebote als auch der Bestellungen, die daraus resultieren, betrifft

10 Angebote

Herkunftsländer Fernsehfilme

2016 wurden Produktionen aus 19 Ländern ausgestrahlt

AUS Australien	AUT Österreich	BEL Belgien	CAN Kanada
CZE Tschechische Republik	DEU Deutschland	DNK Dänemark	ESP Spanien
FRA Frankreich	GBR Großbritannien	IND Indien	ITA Italien
MEX Mexiko	MYS Malaysia	NOR Norwegen	NZL Neuseeland
SWE Schweden	USA Vereinigte Staaten	ZAF Südafrika	

Jede Konzert/Oper wird in durchschnittlich

7

Länder übertragen und gesendet

und von ca.

1,7

Millionen Musikfans gehört.

3SAT-Thementage – Eine Auswahl

Sendungen	Datum
Traumkulisse Salzburg	24. April 2016
Weltstadt Wien	26. Oktober 2016
Mythos Habsburg	1. November



TXT-OE1 ORF2 W
140.160
Programmstunden pro Jahr

ORF2 E
A05 MVP MAIN

Geprüft und evaluiert u. a. von
KONMAustria
Rechnungshof
Parlament
Sozialwissenschaft

7
Elemente hat
das Qualitäts-
sicherungssystem
des ORF.

Ton 1: Dolby: kein Dolby
Tone 2: Dolby: kein Dolby
Alarmer: System OK

AKS
PGM A
53,9
Prozent MitarbeiterInnen im »Programm«

PGM B
46,3
Prozent MitarbeiterInnen in den Landesstudios

4
Nationale Fernsehprogramme

2
Internationale Fernsehkooperationen

3
Nationale Radioprogramme

9
Landesstudios und regionale Medien



DMX 61 DMX 62 DMX 63 DMX 64 RP 11 RP 11 HRP RP 12

5 Initiativen für Hilfe und Nachhaltigkeit
1 Radiokulturhaus
2 Filmmitt, Fidelity
1 Radio-Symphonieorchester
19 Apps
3.267 Mitarbeiter/innen
1 Expert/innen-Gespräch
3 Publikums-gespräche

SPORT +

17:12:12
ORF-Gesetz § 10. (3)
Das Programm hat sich um Innovation zu bemühen.

Source: SRV 45a
Timecode: 10:13:51:00

Viele
Programmrichtlinien

AKS
PGM A
1
ORF-Gesetz

PGM B
1
Verhaltenskodex

1
Leitbild

Viele
Programmrichtlinien

ORF-Programmrichtlinien
Das Gesamtprogrammangebot des ORF hat sowohl für die Pflege tradierter Qualität als auch für darauf aufbauende und diese weiterentwickelnde Formen und Inhalte zu stehen.

ORF-Verhaltenskodex
Redaktionelle Kooperationen mit Unternehmen, Institutionen etc. sind klar zu kennzeichnen.

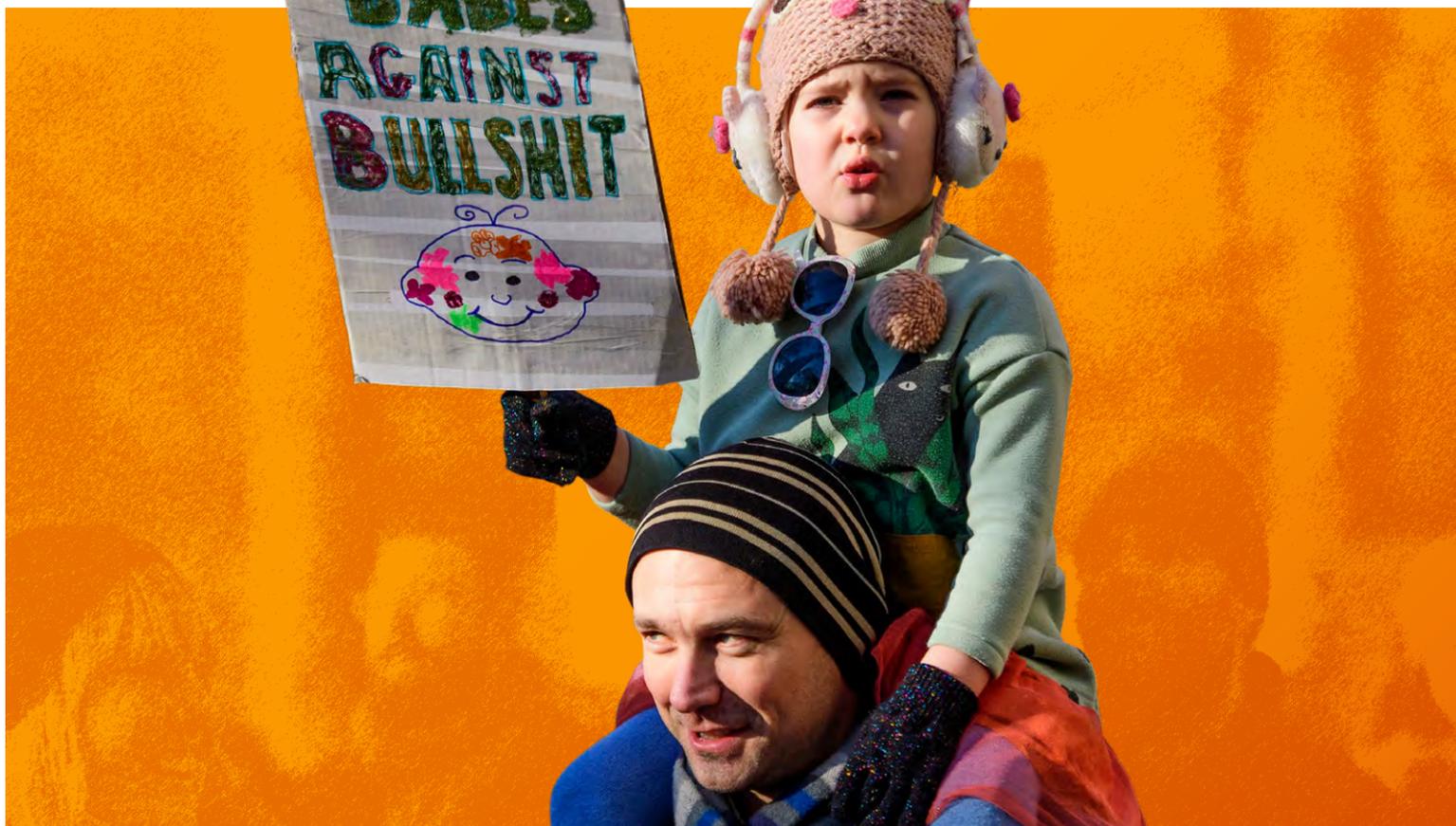
Medienqualität ist kein Zufall.

- 12. Festival des deutschen Films
»Vor der Morgenröte«
- 36. Biberacher Filmfestspiele
Catalina Molina »Drachenjüngfrau«
Axel-Corti-Preis
Andres Novak
Botsis Prize, Griechenland
ORF Public Value
CIVIS-Medienpreis
Meinhard Mühlmann
- Der Österreichische Radiopreis
»Da Capo – 60 Jahre Fernsehen«;
»FM4, Reality Check Special«;
»O1-Morgenjournal«;
»O3-Weihnachtswunder«;
Peter L. Eppinger; Philipp
Hansa; Stuart Freeman
Deutscher Regiepreis
Sabine Derflinger
»featurepreis 16« Radio Basel
Renate Maurer
futurezone Award
»fidelity«
- Goldenes Komturkreuz NO
Norbert Gollinger
Goldener Rathausmann
Kurt Pongratz
Goldenes Verdienstzeichen
des Landes Wien
Monika Elgensperger;
Thomas Rabitsch
- Hans-Joachim-Friedrichs-Preis
für Fernsehjournalismus
Armin Wolf
Inge Morath Preis
Franz Zeller; Martin Puntigam
International Opera Awards
RSO Wien
- Jahresbericht: ARC-Awards, New York
Public Value Report 2015/16
- Journalismuspreis »von unten«
Sabine Nikolaj; Veronika Mauler
- Kardinal-Innitzer-Preis
Barbara Riedl-Daser
NaturVision Filmfestival
Michael Schlamberger, Jiri Petr
»Nationalpark Kalkalpen«
- New York Festivals
International Radio Awards
Elke Tschalkner, Christine Scheib;
Nadja Hahn
- NO Journalistenpreis
Nermin Ismail
Max-Ophüls-Preis
»Einer von uns«
MedienGwin
Elisa Vass
- Otto-von-Habsburg-Preis
»Servus, Srećno, Ciao«
OZIV Medienpreis
Hans Wu
Prätat-Leopold Ungar Preis
Nicole Kampl; Jürgen Pettinger,
Lisa-Marie Gotsche
Prize of Monaco Rad Cross
»Kleine Große Stimme«
Prof. Claus Gatterer-Preis
Katharina Weinmann
Robert-Hochner-Preis
Susanne Schnabl
Radiopreis
der Erwachsenenbildung
Natalie Brunner, »Helpe«,
Irene Suchy & Hans-Georg
Niklaus, Mahdi Rahimi,
Ole Weinreich & Stefan Trischler,
Ernst Weber, Ina Zwerger
Sozialpreis Klosterneuburg
Stephanie Schmid
- Staatspreis Wissenschaftspublizistik
Marlene Erhart, Ulrike Schmitzer

Tags auf zukünft. ORF.at
Kompetenz
Innovation
Transparenz

Unternehmenswert

Nichts ist umsonst und Qualität fällt nicht vom Himmel. Doch wofür verwendet der ORF die Gebühren? Was leistet er dafür? Investiert er in INNOVATION? Fördert er die KOMPETENZ der Mitarbeiter/innen? Bietet er TRANSPARENZ und lässt einen Blick hinter die Kulissen zu?



Next
Generation

»Wir brauchen Innovation in Fernsehen, Radio und Online, weil gerade der ORF als Medium der Gesellschaft dieser nicht hinterherhinken darf.«

Katja Winkler, »Report«

zukunft.ORF.at

Das Notwendige ist möglich.

Von Klaus Unterberger, ORF Public Value

Ob es uns gefällt oder nicht: Die letzten Jahre haben die Medienwelt nachhaltig verändert. »Lügenpresse« und »Postfaktisches« im Mediendiskurs, »Fake

News« und Hasspostings im Netz. Globale Internetgiganten, die ungeheure Datenmengen sammeln und mittels – von der Öffentlichkeit unüberprüfbarer – Algorithmen die Mediennutzung und individuelle Meinungsbildung zu steuern imstande sind. Gleichzeitig lösen gesellschaftliche Disruptionen einen markanten Vertrauensverlust der Menschen in Politik und Medien aus: Populismus und Filterbubbles wirken wie binäre Kampfstoffe, die Demokratie

und gesellschaftlichen Zusammenhalt gefährden. Die Frage ist also nicht, ob sich unsere Welt verändert, sondern lediglich wie wir darauf reagieren. Wie beantworten wir unerwünschte Folgen von Politik, Wirtschaft und Technologie? Welchen

Beitrag leisten öffentlich-rechtliche Medien, um die Erosion der politischen Kultur zu verhindern und die demokratische Öffentlichkeit zu stärken? Für den ORF gilt: Besondere Zeiten erfordern besondere Initiative und Medien, die sich nicht nur als Geschäftsmodell, sondern als gemeinwohlorientierte öffentliche Aufgabe verstehen. Dabei geht es weniger um den Status, sondern um zukunftsorientierte Perspektiven, um eine attraktive Vision, wie der ORF seinen öffentlich-rechtlichen Auftrag in der digitalen Medienwelt erfüllen kann.

Warum also nicht: Der ORF als kreative Plattform österreichischer Medienproduktion, als frei zugängliches elektronisches Gedächtnis der Nation – ohne gesetzliche »7 Tage Abruffrist« im Netz, als Teil eines kooperativen europäischen Mediennetzwerkes. Warum nicht: Ein Innovationsmanagement, das auch budgetär wirksam wird und digitale Kompetenz für junge Medienmacher/innen aufbaut. Intensive Kooperationen mit der Kreativwirtschaft und der Zivilgesellschaft zur Belebung des öffentlichen Raumes. Crossmedial verschränkte Jugendformate, die nicht nur unterhalten, sondern Politik, Wirtschaft, Alltag und Kultur aus junger, kritischer Perspektive behandeln. Programme, die zur Komplexitätsreduktion beitragen und Bildung, etwa über die Grundlagen des Zusammenlebens in demokratischen Gesellschaften vermitteln. Warum nicht: Bürgerdialoge auf Augenhöhe mit den Menschen (ggf. auch ohne Politiker/innen), investigativer Daten- und Dokumentarjournalismus zur Vermittlung von Orientierungswissen, Sendereihen über die Chancen und Risiken der neuen digitalen Medien,



über die die faszinierende Welt der Problemlösungen, über die Visionär/innen und Möglichmacher/innen in Österreich und Europa. Warum nicht einen »Public Open Space« mit Universitäten, Bildungseinrichtungen, Museen, Kulturorganisationen und NGOs, um zukunfts-fähige Ideen für Österreich zu finden? Wenn wir die besten Sänger, die besten Tänzerinnen suchen, warum nicht auch das originellste, kreativste, spannendste Projekt für ein neues Österreich, ein soziales Europa, für eine Gesellschaft, die gelingen kann? Je unsicherer sich unsere Welt anfühlt, je fragmentierter, je kommerzialisierter der Medienkonsum wird, desto wichtiger ist es für öffentlich-rechtliche Medien, Alternativen dazu sichtbar zu machen und attraktive Möglichkeitsräume für die Gestaltbarkeit und das Gemeinwohl der Gesellschaft zu schaffen. Google und Co. sind nicht die neuen uneingeschränkten Herrscher der Welt. Menschen sind nicht nur Konsument/innen, sondern in erster Linie Bürger/innen. Die gute Nachricht: Diese Perspektive beschreibt nicht den Niedergang, sondern – im Gegenteil – eine enorme Chance für öffentlich-rechtliche Medien.

Der Anspruch ist nicht der Feind des Machbaren. Demokratische Gesellschaften brauchen mehr und nicht weniger gut ausgebildete Journalist/innen, mehr und nicht weniger Qualitätsmedien, mehr und nicht weniger öffentlichen Diskurs. Gerade weil disruptive Entwicklungen die Welt erschüttern: Das gesellschaftlich Nützliche ist möglich. ●

Tags auf zukunft.ORF.at

Medienqualität
Transparenz
Innovation



Klaus Unterberger
leitet die Stabsstelle Public Value
der ORF-Generaldirektion.

Augenmaß gefordert

Von Karl Petermichl, Technische Direktion

Rad, Dampfmaschine, Automobil, Buchdruck, Radio, Fernsehen, Computer, Internet, Smartphone: Im Schnelldurchlauf eine Aufzählung jener technischen Entwicklungen, die einerseits die Fähigkeiten der Menschheit erweitert und völlig neue

Tags auf zukunft.ORF.at

Innovation
Kompetenz
Transparenz



individuelle Möglichkeiten eröffnet haben, andererseits jedoch auch dramatische ökonomische, soziologische und politische Umwälzungen in den diese Entwicklungen nutzenden Gesellschaften bewirkt haben. Über die Hardware hinausgehend bewirken die damit transportierten Inhalte und Konzepte tiefgehenden Wandel: Industrialisierung, Mobilität, Bildung, Information,

Unterhaltung, individuelle Vernetzung in Form von »Social Media« und der eben eingeläuteten »Sharing Economy«.

So wertvoll sich technologische Umbrüche über einen gewissen Beobachtungszeitraum auch darstellen (und wer möchte sich eine Welt ohne Automobil, Radio oder Bücher vorstellen?), so kritisch sollte man auch vergängliche »Hypes« und Moden, kurzfristige Quick-Wins und veritable Flops kenntlich machen: Innovation mit Verantwortung bedeutet, eine möglichst vielschichtige Sicht auf die Auswirkungen von neu einzuführenden technischen Systemen zu werfen, die Diversität an möglichen Lebenswelten zu würdigen, niemanden auf Grund von Zugangshürden von relevanten Inhalten auszuschließen.

Für einen öffentlich-rechtlichen Sender gilt dies umso mehr, als Gebührengelder gewissenhaft verwendet werden müssen. Bei näherer Betrachtung gleicht nämlich die vielgelobte Innovationsdynamik in hochentwickelten techno-ökonomischen Arrangements wie etwa dem Silicon Valley eher den Regeln im Casino: Das reichlich verfügbare Risikokapital wird auf unterschiedliche Felder gesetzt, von zahlreichen (Startup-)Möglichkeiten kommen nur sehr wenige zum Erfolg, die Hoffnung ruht auf dem einen großen



Karl Petermichl
verantwortet die Investitionen der
Technischen Direktion des ORF.

Ertragsbringer, der die anderweitigen Verluste ausgleicht. Die Entscheidung, in eine neue Technologie zu investieren, wird im ORF mit zahlreichen Parametern und Analysen gestützt, zumal je nach Vorhaben Laufzeiten von mehreren Jahren für einen kompletten Systemumstieg zu projektieren sind: Wie kompatibel ist die neue Technologie mit derzeit vorhandenen Geräten in den Haushalten? Wie entwickelt sich der Verkauf einer neuen Gerätegeneration in den Elektronikmärkten? Wie viele Fernsehgeräte in Österreich sind tatsächlich mit dem Internet verbunden? Welches Smartphone-Betriebssystem wird tendenziell an Bedeutung gewinnen, welches wird Marktanteile verlieren? Entwickeln sich Spielekonsolen zum Mediengerät der Zukunft? Aus solchen und vielen weiteren Fragen hervorgehend sind Entwicklungen in der Bildtechnik wie 3D-TV, HDTV und UHD TV zu bewerten, ist die Gewichtung der Verbreitungswege zwischen Satellit, Kabel, Terrestrik und Internet zu definieren, oder auch der Bandbreitenbedarf im Live-Streaming perspektivisch zu planen. Neben den internen Investitionsentscheidungen sind auch die angesprochenen inhaltlichen und methodischen Auswirkungen Gegenstand von Abwägungen: Wie setzt man zeitgemäßes Storytelling multimedial um?

ORF-Leitbild »Der ORF ist ein zukunftsorientiertes Medienunternehmen, welches auf der Basis von Effizienz und Wirtschaftlichkeit nach kontinuierlicher Innovation strebt, und dessen Mitarbeiter/innen das Leistungsangebot engagiert, kompetent und kreativ gestalten.«

Unterstützt die Studiodekoration optimal das Sendungskonzept und dessen visuelle Präsentation? Welche Formate kommen für die Umsetzung mit »Virtual Reality« Technologie in Frage? Ist die zusätzliche Ebene einer sendungsbegleitenden App mit Audiosteuerung geeignet, komplexere Handlungsstränge zu vermitteln?

Qualität im Sinne medientechnischer Entwicklungen entfaltet sich daher vor allem dann, wenn Innovation gefördert, aber nicht zum Selbstzweck wird, wenn Technologien erst nach sorgfältiger Nutzungsanalyse ausgerollt werden, wenn Barrierefreiheit ebenso hochrangig wie der neueste Medientrend in den Prioritätenlisten aufscheint. Dafür steht die ORF-Technik, und die Summe solcher Aspekte prägt unsere spezifisch öffentlich-rechtliche Stimme im Chor der Medienunternehmen. ●

Don't keep doing what you're doing

Von Vanessa Peiker, Personal & Schulung

Bots – ein neuer Trend? Ja. Eine neue Technologie? Nein. Bots gibt es bereits seit Längerem, aufgrund neuester Entwicklungen im Social Media-, Artificial Intelligence- und Machine-Learning-Bereich haben sie jedoch eine neue Dimensionen erreicht. Die Einsatzgebiete sind vielfältiger geworden. Wer heute über eine Messenger-Plattform Informationen oder Hilfe sucht oder mit einer Hotline spricht,

kommuniziert vielleicht gar nicht mit einer Person, sondern mit einem Computerprogramm, einem sogenannten Bot. Bots versenden automatisierte Antworten und können mit einer Lernfähigkeit ausgestattet sein und sich damit besser an die Fragen und Bedürfnisse der User/innen anpassen. Durch Bilderkennung-, Spracherkennungs- und Stimmungserkennungsfunktionen kann die Kommunikation noch interaktiver gestaltet werden.

Doch was bedeutet dieser neue Bot-Trend für die Medienbranche und das Publikum des ORF? Wie kann man schnell testen, ob dies interessant oder doch nur ein Hype ist? Warum ist es für den ORF überhaupt wichtig innovativ zu sein?

Mit diesen Fragen beschäftigt sich unter anderem der Bereich des Innovationsmanagements. Kreativität gilt dabei als Basis von Innovation, jedoch inkludiert Innovation auch die Strukturierung kreativer Ideen und ihre Implementierung. Die Medienbranche verändert sich rasant und neue Technologien verändern das Userverhalten. Hier heißt es: Reagieren. Und das bedeutet, Kreativitätsprozesse zu fördern, um mit innovativen Produkten dem veränderten Verhalten zu begegnen. Denn »How to kill creativity: Keep doing what you're doing.« (Teresa M. Amabile)

Ein Hackathon (Wortspiel aus Hacking und Marathon) ist eine von vielen Innovationsmethoden mit denen man schnell und effizient Konzepte für eine neue Technologie testen und Prototypen entwickeln kann: In nur acht Stunden, von der Ideengenerierung in die Konzeptionsphase bis hin zur Prototypisierung. Ziel des ORF Bot-Hackathons war es, in diesem Rahmen im Bereich der Bots zu experimentieren.



30 Programmierer/innen, Kommunikations- und User Experience Expert/innen namens »Lemmings.io« formten mit 20 ORF Mitarbeiter/innen interdisziplinäre Teams, um Bot-Konzepte zu entwickeln. Bei der Gruppe der »Lemmings.io« kann man von »Early Adopters« sprechen, also jener Zielgruppe, die sich als erstes mit einem neuen Produkt bzw. einer neuen Technologie beschäftigt.

Gleichzeitig sind die eingeladenen Gäste, die an diesem Tag gemeinsam mit den Mitarbeiter/innen neue Ideen für die Zukunft der Medienbranche entwickelten, auch selbst Nutzer/innen des ORF-Medienangebots.

Mit jungem Publikum experimentieren, interagieren, diskutieren und entwickeln war an diesem Tag möglich. Aus den kreativen Ideen entstanden am Ende des Tages acht Prototypen. Darunter ein »Science Bot«, über den Wissenschaftler/innen neue

wissenschaftliche Erkenntnisse an den ORF schicken können und Nutzer/innen wissenschaftliche Neuigkeiten abrufen können. Mit einem weiteren Prototyp konnte man »FM4 entdecken« und mit Moderator/innen interagieren. Ein Beispiel eines ORF-intern entwickelten Bots, der dem Publikum während der Bundespräsidenten-

Wahl 2016 zur Verfügung gestellt wurde, war der ORF.at-WahlBot. Er versendete über Facebook-Messenger aktuelle Nachrichten, Ergebnisse und Hochrechnungen angepasst an die Fragen der User/innen.

Welche Technologien uns die Zukunft bringt, wissen wir nicht. Sicher ist jedoch, dass der ORF weiterhin innovativ an neue Technologien herangehen und neue Produkte angepasst an die Bedürfnisse des Publikums entwickeln wird und muss, um wettbewerbsfähig zu bleiben. ●



Mit Leidenschaft programmiert: Der erste »ORF-Botathon«.

Tags auf zukunft.ORF.at

Botathon
Innovation
SocialMedia



Vanessa Peiker
ist Referentin der
ORF-internen Weiterbildung.

Es geht nicht nur um Sprache

Von Marianne Waldhäusl, »heute konkret«

Die bedauernswerten Behinderten, die an den Rollstuhl gefesselt sind, die Mongos, die Spastis, die Taubstummen, die Liliputaner – in unserem Sprachgebrauch gibt es Begriffe, die verwendet werden, ohne, dass wir darüber nachdenken. Doch Sprache hat so unglaublich viel Macht. Sie kann Realität wiedergeben oder verzerrt darstellen. Sie kann beschönigen oder verletzen. Sie kann Barrieren abbauen und Berührungsängste verstärken.

Wie Medien mit Sprache und Darstellung in Zusammenhang mit Menschen mit Behinderung umgehen, ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal. Aber wie sag ich es: Behinderter? Behinderter

Mensch? Mensch mit Beeinträchtigungen? Regelmäßig werden neue Formulierungen vorgeschlagen, kursieren und verflüchtigen sich wieder. Doch diskriminierende Verhaltensweisen ändern sich nicht einfach durch Umbenennung ihrer Bezeichnung. Auch neue Wortschöpfungen nehmen eine negative

Bedeutung an, wenn sich die tatsächlichen Verhältnisse nicht ändern. Journalistinnen und Journalisten spielen bei dieser Veränderung eine große Rolle. Denn was Text und Bild ausdrücken hat Einfluss auf Betroffene, aber auch auf die Wahrnehmung der Zuseherinnen und Zuseher. Es gilt also, Sprache und Gestaltung mit Respekt und Gefühl einzusetzen.

ORF-Programmrichtlinien

»Die Angebote des ORF haben zum Abbau von Vorurteilen, insbesondere aufgrund von Herkunft, Geschlecht, Alter, Behinderung, Religion, Nationalität, politischer Gesinnung, Homosexualität, ethnischer, kultureller und sozialer Zugehörigkeit, beizutragen.«

Selbst unter Menschen mit Behinderungen sind manche Bezeichnungen umstritten. Definitiv »out« zum Beispiel ist die Formulierung »der Behinderte«. Hauptwörtlich gebraucht wird ein Mensch damit auf ein Merkmal reduziert, das alle anderen Eigenschaften dominiert. Das gleiche gilt für »den Blinden«, »die Spastikerin« oder »den Amputierten«. Zum Vergleich: der Ausdruck »Blondine«, lässt andere Assoziation im Kopf entstehen, als »eine Frau mit blondem Haar«.

Behinderte Menschen wollen nicht über ihre körperliche Eigenart definiert werden. Sie sind Menschen, mit einem Namen, einer persönlichen Geschichte. Viele Betroffene plädieren für die Bezeichnung »Menschen mit Behinderungen« oder »behinderte Menschen«, weil diese das »behindert sein« wie auch das »behindert werden« gleichermaßen ausdrückt und unterstreicht, dass eine Behinderung nicht den ganzen Menschen ausmacht. Doch es geht in Beiträgen über Menschen mit Behinderung nicht nur um Sprache. Es geht auch um die Bilder, die die oder den Protagonisten mit Behinderung meist nur in extremen darstellen – als hilfloses Opfer oder als Superheld – und damit schnell zur Gratwanderung zwischen Bericht und zur Schau-stellung werden können.

Als Journalistinnen und Journalisten sind wir in diesem Zusammenhang immer öfter Kritiken ausgesetzt, die wir vielleicht (noch) nicht immer nachvollziehen können. Vor allem, weil durch die Außensicht auf einen Menschen mit Behinderung ein großer Unterschied zur Realität entstehen kann. Nicht behinderte Menschen denken zum Beispiel oft, dass Menschen mit Behinderung zwangsläufig an ihrer Behinderung »leiden«. Hier gilt es durch einen offenen, empathischen Zugang tradierte Vorstellungen zu reflektieren.

Tags auf zukunft.ORF.at

Bürgeranwalt
Bürgernähe
Kompetenz



Marianne Waldhäusl ist Redakteurin bei »Bürgeranwalt« und »heute konkret«.

Es kommen also Aspekte auf uns zu, die wir vielleicht noch nie angedacht haben oder anders empfinden. Diese Hürde gilt es zu überwinden. Denn noch sind viele Kritiken sind berechtigt. Wenn etwa in einem Nachrichten-Beitrag ein Mädchen mit Behinderung verbal »an den Rollstuhl gefesselt« wird, ist das sicher ein kein gutes Beispiel für Bewusstseinsbildung in der Gesellschaft. Formulierungen und Darstellungen in den Medien haben nicht nur Einfluss auf Menschen mit Behinderung, sondern auch auf alle anderen Rezipientinnen und Rezipienten. Doch bei allem gebotenen Feingefühl: Was Fakt

ist, muss Fakt bleiben dürfen. Wenn z. B. eine junge Frau erzählt, dass sie durch eine Fehlbehandlung seit Jahren Schmerzen hat, sodass sie nicht mehr arbeiten kann, ihren Freund verloren hat, ihren Job und ihr Haus, dann muss das auch als »Leid« bezeichnet werden dürfen. Vor allem, wenn sie selber es so empfindet.

Pointiert formuliert: Auch behinderte Menschen haben das Recht, medial auf eigenes Leid und Schmerzen hinweisen zu dürfen.

Unbestritten, Medien können wesentlich dazu beitragen, Klischees und Vorurteile zu schüren oder abzubauen. Als Journalistinnen sind wir Meinungsbildner und tragen nicht zuletzt deshalb auch Verantwortung: für das Bild, das wir von Menschen mit Behinderung zeichnen, für den Kontext, in dem wir sie darstellen und für die Formulierungen, die wir wählen. Genau deshalb nimmt die UN-Behindertenrechtskonvention Journalistinnen und Journalisten nun verstärkt in die Pflicht und verlangt von uns bewusstseinsbildendes Verhalten.

PS.: Der ORF hat ein Handbuch zum Thema erstellt und für Interessierte auf zukunft.ORF.at veröffentlicht. ●

Reizthema Gendern

Von Elisa Vass, Radioinformation

»Pfefferstreuer/in«, »Menschen und Menscheninnen«, »Otto Normalverbraucher und Ottilie Normalverbraucherin«: Solche weltfremden und abstrusen Beispiele bringen meist jene, die dem Gendern in der Sprache grundsätzlich abgeneigt sind. In ihrem Chor singe ich nicht mit. Ebenso wenig möchte ich dafür plädieren, dass wir uns im ORF Regeln auferlegen, die unsere Sprache schwer hörbar machen oder gar Aggressionen in unseren Hörern und Hörerinnen wecken.

Dennoch sollten wir Journalistinnen und Journalisten uns nicht auf den bequemen Standpunkt des wirksamen generischen Maskulinums stellen. Wenn wir, wie es noch immer in den meisten Printmedien praktiziert wird, die Frauen – etwa in der Pluralform – weitgehend verschweigen nehmen wir nämlich zweierlei in Kauf:

1. Das männlich dominierte Weltbild wird in den Köpfen verstärkt.

2. Die Realität wird nicht abgebildet. Denn es gibt eben im Deutschen eine weibliche Form im Plural, und wenn ich nur von Männern rede, dabei aber auch Frauen meine, drücke ich mich falsch aus. Forschungen belegen, dass bei Sätzen wie »Die vier belgischen Atomphysiker haben dafür den Nobelpreis bekommen« kaum jemand an eine Frau denkt.

Die Frauen in der Sprache hörbar zu machen und nicht einfach nur mit den Männern »mitzumeinen«, ist dennoch notwendig, weil man damit daran erinnert, dass auch Frauen einen wichtigen Anteil in der Gesellschaft leisten, dass sie gleichberechtigt und daher auch gleich zu behandeln sind. Das im Auge zu behalten, ist durchaus ein Auftrag speziell an ein öffentlich-rechtliches Medium. Diesem Auftrag werden auch die Verpflichtung zur geschlechtergerechten Sprache in den Programmrichtlinien sowie die diesbezüglichen Empfehlungen der ORF-Rechtschreibkommission gerecht. Wie das aber journalistisch umsetzen?

Ich plädiere, kurz gesagt, für Pragmatismus, Kreativität und Abwechslung, gleich ein



Elisa Vass ist Redakteurin des »Journal Panorama«.

Beispiel: »Die Verletzten wurden von Ärztinnen und Physiotherapeuten behandelt.« Die »Verletzten« sind geschlechtsneutral, beim Personal sind beide Geschlechter genannt, ohne dass sie »verdoppelt« werden.

Man kann auch in der Sprache abbilden, welche Berufsgruppe mehr frauen- bzw. männerdominiert ist, etwa: »Auch für Direktoren und Lehrerinnen war die Verkürzung der Sommerferien letztendlich akzeptabel.« Bei Dirigenten ist die Nennung von Frauen beinahe überflüssig, bei Kindergartenpädagoginnen die der Männer.

Es geht in unseren Texten schließlich auch darum, auf die Differenzen und unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten hinzuweisen. Eine weitere gute Strategie ist es, neutrale Begriffe zu verwenden, etwa »Lehrkraft« statt »Lehrer oder Lehrerin«.

Nicht in allen Fällen sind solche Lösungen praktikabel – man denke an die mit Häme geführte Debatte über die Bezeichnung »Landeshauptfrau«. Aber anstatt sich hier mit »Frau Landeshauptmann« oder »Landeshauptmännin« zu behelfen, könnte man ja auch darüber nachdenken,

einen neuen Begriff zu prägen, etwa »Gouverneur/in«.

Es muss meiner Meinung nach auch nicht immer zwingend das Prinzip halbe-halbe herrschen in unseren Berichten. Man kann durchaus einmal »die Italiener« ohne »die Italienerinnen« wählen lassen, man kann auch einmal über den »Radiologenkongress« sprechen, ohne gleich ein schlechtes Gewissen wegen der unerwähnten Radiologinnen zu bekommen. Die ausschließliche Nennung der männlichen Form, die nach wie vor von vielen Journalistinnen und Redakteuren praktiziert wird, sollte aber nicht die Regel sein; ebenso wenig ist für uns als ORF die ausschließliche Nennung von Frauen, wenn beide Geschlechter gemeint sind, eine gute Idee, wie sie etwa von ORF.at einmalig erprobt wurde.

Wir sollten gendersensibel sein und die weibliche Form immer wieder einbauen. Variatio delectat.

Auch Hörgewohnheiten ändern sich, und wenn wir mit Augenmaß und Pragmatismus an die Sache herangehen, werden unsere Seher und Hörerinnen vielleicht sogar selbst bewusster mit der Sprache und ihrer Funktion als Spiegel unserer Gesellschaft umgehen. ●

Transparenz – Kompetenz – Innovation

INNOVATIONEN – Eine Auswahl

ZIB 100

Die Nachrichten des Tages in 100 Sekunden. Die ZIB 100 wird in die Sozialen Medien übertragen und kann per Whatsapp abonniert werden.

ORF Extra

Das Portal extra.ORF.at bietet interessante Specials, Angebote und Möglichkeiten zum Mitmachen für das Publikum.

TVthek goes school

»Österreichs Zeitzeug/innen«

Die persönlichen Erinnerungen von 89 Zeitzeug/innen wurden mit Hilfe des Mauthausenkomitees für Österreichs Schulen multimedial aufbereitet.

Der ORF ist eines der meistgeprüften Unternehmen Österreichs. Qualitätssicherung und nachvollziehbare Veröffentlichung sind überprüfbarer Ausdruck seiner Kompetenz. Im digitalen Medienumfeld ist das Gebot der Innovation eine Selbstverständlichkeit.

Social Media Community

2.047.628

1.795.456

Fans auf Facebook

10.555.000

likes

2.005.000

Kommentare

1.855.000

shares

162.629

Follower auf Twitter

59.000

retweets

139.000

favorites

47.000

mentions

89.543

Follower auf Instagram

11.000

Kommentare

607.000

Interaktionen

596.000

likes

Nutzung des ORF-Internetangebots »ORF.at«-Network

in Mio.

Monate	Visits	Pageimpressions
Jänner	75,3	441
Februar	70,6	417
März	81,4	438
April	76,9	399
Mai	86,3	454
Juni	90,5	484
Juli	84,7	431
August	79,1	416
September	75	388
Oktober	77,3	396
November	80,2	417
Dezember	83,4	449

ORF Kommunikation

9.500

Alle APA-Meldungen

42.500

Printstories zu ORF-Themen

675

Fototermine absolviert

2.425.233

Page Impressions auf der orf.at

52.881.824

Page Impressions auf Programm.orf.at

65.000

Pressebilder Online gestellt

4000

Presstexte online gestellt

228

Covers zu ORF-Programmen

Videoabrufe TVthek & andere Sites

(Sport.ORF.at, news.ORF.at, iptv.ORF.at, usw.)

26,3 Mio.

Der Jahresdurchschnitt 2016 lag bei 26,3 Mio im Monat.

Gremien und Beiräte des ORF

Kulturbeirat

Mag.^a Eva Blimlinger, Rektorin Akademie der bildenden Künste, Rudolf Buchbinder, künstlerischer Leiter Musikfestival Grafenegg, Prof.ⁱⁿ Mercedes Echerer, Schauspielerin / EU XXL Film, Dr.ⁱⁿ Sabine Haag, Generaldirektorin Kunsthistorisches Museum, Dr. Josef Kirchberger, Direktor Art für Art Theaterservice, Angelika Kirchschiager, Kammer Sängerin, Beppo Mauhart, Initiative Wirtschaft für Kunst, Dominique Meyer, Direktor Wiener Staatsoper, Anna Mitgutsch, Schriftstellerin, Alexander Pereira, Intendant Mailänder Scala, Prof. Wolf D. Prix, Architekt, Julia Rabinowich, Schriftstellerin, Dr.ⁱⁿ Johanna Rachinger, Generaldirektorin Österr. Nationalbibliothek, Dipl. Ing. Günter Rhomberg, Stella Rollig, Direktorin Lentos Kunstmuseum Linz, Dr. Rudolf Scholten, Präsident Wiener Festwochen, Dr. Klaus Albrecht Schröder, Direktor Albertina Museum, Dr.ⁱⁿ Danielle Spera, Direktorin Jüdisches Museum Wien, Gerfried Stocker, Geschäftsführer ARS Electronica Linz, Dr. Christian Strasser, Direktor Museumsquartier Wien, Gerhard Weis, Vorsitzender des Aufsichtsrates VBW, Wolfgang Winkler, Direktor Brucknerhaus Linz, Erwin Wurm, Künstler

Stiftungsrat

Gerhard Berti (Zentralbetriebsrat), GF Andrea Brem (Bundesregierung), Mag. Wilfried Embacher (Bundesregierung über Vorschlag der Grünen), Dr. Rudolf Ertl (Bundesregierung) Herbert Fechter (Bundesregierung), Mag. Erich Fenninger (Publikumsrat), MMag. Dr. Alfred Geismayr (Vorarlberg), Dr. Hans Peter Haselsteiner (Bundesregierung über Vorschlag der NEOS), Margit Hauff (Oberösterreich), Vst. Dir. Prof. KR Mag. Dietmar Hoscher (Bundesregierung über Vorschlag der SPÖ), Prof. Herwig Hösele (Bundesregierung), Martin Ivancsics (Burgenland), Christiana Jankovics, Bakk.phil. (Zentralbetriebsrat), Stefan Jung (Zentralbetriebsrat), Direktor Norbert Kettner (Wien), Prof. Mag. Alberich Klinger (Niederösterreich), Direktor Dr. Franz Küberl (Bundesregierung), Günter Leitold (Bundesregierung über Vorschlag des Team Stronach), Dipl. Ing. Matthias Limbeck (Salzburg), Mag. Walter Marschitz (Publikumsrat), Dr. Franz Medwenitsch (Bundesregierung), Willi Meryn (Publikumsrat), Univ. Prof. Dr. Siegfried Meryn (Publikumsrat), Dr. Gerhard Moser (Zentralbetriebsrat), Sigi Neuschitzer (Kärnten), Ass. Prof. Mag. Dr. Klaus Poier (Steiermark), Josef Resch (Tirol), Mag. Rainer Röhlhuber (Bundesregierung),

Mag. Andrea Schellner (Bundesregierung), Dr. Norbert Steger (Bundesregierung über Vorschlag der FPÖ), Gudrun Stindl (Zentralbetriebsrat), Dr. Petra Stolba (Publikumsrat), Mag. Martina Vitek-Neumayer (Bundesregierung), Mag. Thomas Zach (Bundesregierung über Vorschlag der ÖVP), Mag. Daniela Zimmer (Publikumsrat)

Publikumsrat

Mag.^a Eva Blimlinger, Mag.^a Claudia Boyneburg-Lengsfeld-Spendier, Dr. Ilse Brandner-Radinger, Mag. (FH) Erich Fenninger, DSA, Dr. Susanne Fürst, Dr. Karl Guschlbauer, Mag. Rupert Haberson, Ing. Karl Hanzl, Mag.^a Bettina Heise, Univ. Prof. Dr. Roman Hummel, Univ. Prof. Dr. Mag. Matthias Karmasin, Mag. Andreas Kratschmar, Hanneliese Kreissl-Wurth, Mag. Walter Marschitz, Beppo Mauhart, Willi Meryn, Univ. Prof. Dr. Siegfried Meryn, Dr.ⁱⁿ Anna Mitgutsch, Dr. Gerald Netzl, Hanns Palme, Dipl. Ing. Gerald Plattner, Dir. Gabriele Rittenbacher, Claudia Satler, Mag. Martin Schenk – Mair, Franz Stocher, Dr. Petra Stolba, Präsident Dr. Alfred Trendl, Michael Trinko, Univ. Prof. Dr. Peter Vitouch, Hon. Prof. Dr. Georg Weißmann, Mag.^a Daniela Zimmer

Gesundheitsbeirat

Dr. Gerald Bachinger (Patientenanwalt Niederösterreich), Mag.^a Christine Ecker (ARGE Selbsthilfe Österreich), Dr. Karl Forstner (Ärztelkammer Österreich), Mag. Alexander Hagenauer (Hauptverband Sozialversicherungsträger), Univ.-Prof. Dr. Markus Hengstschläger (Medizinische Universität Wien / Abteilung für medizinische Genetik), Generalsekretär Dr. Jan Oliver Huber (Pharming), Vizedekan O.Univ.-Prof. Dr. Ulrich Körtner (Evangelische-Theologische Fakultät), Präsident Franz Küberl (Caritas), Univ.-Prof. Dr. Siegfried Meryn (Apothekenkammer), Rektor Univ.-Prof. Dr. Markus Müller (Medizinische Universität Wien), Dr. Sigrud Pilz (Patientenanwalt Wien), Univ.-Prof. Dr. Paul Sevela (Österreichische Krebshilfe), Mag. Martin Schenk (Diakonie Österreich), Mag. Stefan Spitzbart, MPH (Hauptverband Sozialversicherungsträger), Präsident Dr. Thomas Szekeres (Ärztelkammer Wien), Präsident Dr. Arthur Wechselberger (Ärztelkammer Österreich), Präsident Mag. Pharm. Max Wellan (Arbeiter Samariterbund)

ORF Kontakt

Über eine Million mal pro Jahr wird der Kundendienst des ORF zu verschiedenen Themen genutzt.

926.635

Technik

227.005

TV Services

227.427

Radio Services

164.517

ORF Telefonvermittlung

Schulungen im ORF

Thema	Teilnahmen
Administration	151
Betriebliche Gesundheitsförderung	92
EDV-Administration	120
EDV- Anwendung	350
Führungskräftetraining	285
Fremdsprachen	41
Frauenförderung	161
Journalistische Weiterbildung	1792
Klausuren	213
Methodenorientiertes Training	344
Multimediales Arbeiten	258
Sprechtraining	310
Sicherheit	197
Technik	533
Und außerdem	204

Besuche im ORF Zentrum

79.490